

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-Gebühr oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 75.

Sonnabend, den 24. Juni 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Juni.

Zur zweiten Beratung hand der von den Abg. Albers (Ztr.) und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf wegen.

Abänderung der Provinzialordnung der Provinz Westfalen,

wonach für jeden Kreis mit weniger als 60 000 Einwohnern (bisher 35 000) ein Abgeordneter zum Provinziallandtag und für jeden Kreis mit 60 000 oder mehr Einwohnern zwei Abgeordnete zu wählen sind; bei 120 000 Einwohnern sollen drei Abgeordnete gewählt werden und für jede weitere Volkszahl von 100 000 Einwohnern soll ein Abgeordneter hinzutreten.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgeordneten Lippmann (Fortf.), Schulze-Pellum (konf.) und Hausmann (natf.) beteiligten, wurde der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Freisinnigen in zweiter Lesung und darauf auch sofort in dritter Lesung angenommen.

Es folgte die wiederholte Beratung des vom Herrenhaus fast unverändert zurückgelassenen Gesetzentwurfs über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder. — Nach kurzen zutreffenden Ausführungen der Abg. von Köstlin (konf.), Dr. Glatfelter (Zentf.) und Dr. v. Campe (natf.) wurde der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen des Herrenhauses endgültig angenommen. — Der Gesetzentwurf betr. die Umlegung von Grundstücken in der Residenzstadt Posen wurde in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen, desgleichen in erster und zweiter Beratung der Gesetzentwurf betreffend die Umlegung von Grundstücken in Köln. — Das Ausführungsgesetz zum Viehschlagengesetz wurde in dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des

Ausführungsgesetzes zum Reichszuwachssteuergesetz.

Nach § 1 der Kommissionsbeschlüsse wird die Zuwachssteuer in den Stadtgemeinden durch den Gemeindevorstand, in den Landgemeinden und Gutsbezirken durch den Kreisaußschuß veranlagt. — Abg. Drämer (konf.) begründete einen konservativen Antrag, wonach von dem Anteil an der Zuwachssteuer, der den Gemeindeverbänden verbleibt, die Gemeinde drei Viertel und der Kreis ein Viertel erhalten soll. — Abg. Westermann (natf.) begründete seinen Antrag, wonach in den Landgemeinden der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen die Veranlagung einem Steuerausshuß obliegen soll. Ferner soll die Gemeinde, in der sich der Steuerfall ereignet hat, sofern sie nicht mehr als 10 000 Einwohner hat, zwei Drittel, sofern sie mehr als 10 000 Einwohner hat, drei Viertel des Steueranteils, den Rest der Kreis erhalten. — Finanzminister Dr. Lenzke: Dem Antrag Westermann kann die Regierung nicht beitreten. Die Behauptung, daß die Unterverteilung an die Gutsbezirke im Widerspruch mit dem Reichsgesetz stehe, ist nicht richtig. Den Antrag, der den Landesfürsten zur Zuwachssteuer heranziehen will, bitte ich abzulehnen. — Nach längerer Debatte wurden die §§ 1—3 unter Ablehnung der Abänderungsanträge unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen; ebenso der Rest der Vorlage. — Ohne Debatte wurde das Gesetz Johann auch in dritter Lesung erledigt. — Hierauf vertagte sich das Haus.

Das Herrenhaus

erledigte am Mittwoch das allgemeine Zweckerbändergesetz. In der allgemeinen Aussprache erhoben einige Redner Widerspruch gegen die Bestimmungen, durch die eine zweiseitige Bildung von Zweckerbänden vorgesehen ist. Prof. Dr. Löning, der die Aussprache eröffnete, verlangte in Uebereinstimmung mit einigen Oberbürgermeistern, daß in solchen Fällen ein eigenes Gesetz erlassen werde, wie man es ja auch für den Zweckerband Groß-Berlin gemacht hat. Er befürchtete, daß die Vorlage einen städtefeindlichen Charakter annehmen könne und trete für Streichung des größten Teils der Vorlage ein. Dieser Auffassung traten der Minister des Innern v. Dölling und mehrere andere Mitglieder des Hauses entgegen. Der Minister versicherte, daß dem Gesetz eine städtefeindliche Tendenz nicht innezuwohne und widerlegte auch die Beschuldigungen, daß infolge der Vorlage eine wesentliche Einschränkung der Eingemeindungen eintreten werde. In der Einzelberatung wurden die Anträge auf Streichung der Bestimmungen über die zweiseitige Bildung von Zweckerbänden abgelehnt. Dasselbe Schicksal wurde einigen anderen

von der Oberbürgermeistergruppe gestellten Anträgen zu teil. Annahme fand dagegen ein Antrag des hiesigen Oberbürgermeisters Weltmann, daß die Bildung eines Zweckerbundes unterbleibe, sofern ein Beteiligter bereit und imstande ist, die gemeinsame Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß er den übrigen Beteiligten die Mitbenutzung einer kommunalen Anlage gegen angemessene Entschädigung einräumt. Auch ein zweiter Antrag Weltmann, der bestimmt, daß das Eigentum in dem eben erwähnten Falle den betreffenden Beteiligten erhalten bleibt, gelangte zur Annahme. Im übrigen blieb es bei der Fassung der Kommissionsbeschlüsse. In der Gesamtabstimmung wurde das Gesetz mit 59 gegen 45 Stimmen angenommen; es muß aber, da er verschiedene Abänderungen enthält, an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet werden. Das Gesetz über den Erwerb von Fischereiberechtigungen durch den Staat wurde in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Dann wurden noch einige Petitionen erledigt.

Der Jahresabschluß der Reichshauptkasse.

Der Jahresabschluß der Reichshauptkasse hat für das Rechnungsjahr 1910 einen Ueberschuß von 117,7 Millionen Mark ergeben. Hauptbestandteile des Ueberschusses sind, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen: ein Mehr an Zoll- und Steuereinnahmen von 57,5 und eine Einnahme aus dem Bankwesen von 3,6 Millionen Mark, ein Mehrüberschuß der Reichspost von 19,7 und der Reichseisenbahnen von 11,8 Millionen Mark, eine Minderausgabe bei der Reichsschuld von 9,9, beim Meer von 4,7 und bei der Marine von 1,6 Millionen Mark, dazu treten erhöhte Ausgleichsbeträge mit 3,9 Millionen Mark. Ungünstiger als der Vorausschlag stellt sich nur der Ueberschuß der Reichsdruckerei mit einem Minderauschuß von 1,5 Millionen Mark.

Das offiziöse Blatt schreibt aus diesem Anlaß voll Genugtuung: „Der befriedigende Jahresabschluß ermöglicht es, den großen Fehlbetrag von 1909 schneller zu tilgen, als das Finanzgesetz vom 15. Juli 1909 vorsah. Noch verbleibt die zweite Aufgabe, die Befüllung des außerordentlichen Etats vollständig in die Grenzen zurückzuführen, welche bereits vor einiger Zeit grundsätzlich gezogen worden sind. Bei Festhalten an den bisher beobachteten strengen Haushaltsregeln und bei fortwährender Aufwärtsbewegung unserer Einnahmen kann dieses Ziel schon binnen kurzem erreicht werden. Wenn es erreicht ist, werden die Nachwirkungen der hinter uns liegenden Finanzperiode überwunden sein.“

Die Königskrönung in London.

Der große Tag in London ist vorüber, König Georg und Königin Mary sind gekrönt. Die feierliche Handlung, die Stunden lang mehrere Millionen Menschen auf den Beinen hielt, ist ohne wesentliche Störung durch allerlei Unfälle und durch das Wetter, soweit bisher bekannt, verlaufen, und man darf hoffen, daß die ganze Krönungswoche ohne ernsthafte Zwischenfälle vorübergehen wird. Die sorgfältigen Anordnungen für den Massenandrang, wie die Ruhe des Publikums haben sich in gleicher Weise bewährt.

Schon seit Mittwoch mittags, also vierundzwanzig Stunden vor dem Krönungsbeginn, sammelten sich zu beiden Seiten der Feststraßen die Zuschauer an, wohlverproviantiert und mit Klappstühlen versehen. Ihre Geduld ermöglichte es, daß die meisten, welche Platz suchten, solchen auch fanden. Die Nachschützen, die kühl waren, vertrieben man sich mit allerlei Scherz oder mit Träumen, so gut es gehen wollte. In früher Morgenstunde verkündeten 21 Kanonenschüsse den Anbruch des Festtages: für die Wartenden waren die schlimmsten Stunden überstanden, denn jetzt gab es viel zu sehen. Der Aufmarsch der Truppen, 60 000 Mann, die in der Via triumphalis Spalier bildeten, nahm seinen Anfang, die Tausende von Inhabern der Plätze auf den Tribünen strömten herbei, alle mit Regenschirmen versehen, denn der Himmel zeigte eine recht verdächtige Miene, und Hunderte von Lebensmittel- und Erfrischungsverkäufern suchten ihre Waren an den Tribünen zu bringen. Die Tribünenpreise waren erheblich ermäßigt, aber trotzdem blieb eine ganze Zahl von Plätzen leer. Man hat die Konjunktur doch etwas überschätzt. Der ganz enorme Straßentrubel der hellenwege so arg war, daß die Wagen nicht mehr von der Stelle konnten, mußte nach 8 Uhr schließen, die Polizei sperrte die Zugänge für die großartige Krönungsprozession ab. Altmächtig schaute die Menschenmasse von der Höhe der gewaltigen Solstrahlen auf die Straße hinab.

Unter den Zuschauern befanden sich auch zahlreiche Indier und Orientalen aus den britischen Kolonien, die dem imponierenden Bild weitere bunte Farben gaben, denn auch die Tribünen waren meist blau oder rot ausgeschlagen.

Der Krönungszug.

Zuerst hielten die englischen Herzöge, Fürsten, Marquis, Grafen, Barone und Lords nebst ihren Gemahlinnen in Galakarossen ihren Aufzug. Die roten, mit Hermelin verbrämten Roben, die Staatskleider der Damen, die den Londoner Schneidern Monate lange Unruhe bereitet hatten, leuchteten durch die breiten Wagenfenster weithin. Dann folgten die indischen Fürsten im Turban und in von Edelsteinen hundertfalten Krönungsgewändern, eine Wagenreihe, an der die Schaulust des Publikums reiche Nahrung fand. Alle diese Gäste hatten bis neun Uhr ihre Plätze in der glänzend geschmückten Westminsterabtei eingenommen. Einige Menschenmassen hatten, um besser sehen zu können, während des Zuges die Polizei durchbrochen, fügten sich aber bald wieder deren Anordnungen. Eine halbe Stunde später erschienen unter Führung von Fanfarenbläsern und Gardebataillie in 14 Wagen die fremden Prinzen und Vertreter. Diesen Zug schloffen das deutsche Kronprinzenpaar, der Erzherzog Karl Franz Joseph von Oesterreich und der türkische Thronfolger Jusuf Izzeddin. Wieder eine halbe Stunde später folgten in vier Galawagen die Mitglieder der englischen Königsfamilie. Alle fürstlichen Herrschaften wurden vom Publikum mit lauten Ju- und Hochrufen begrüßt. Und dann war der phantastische Augenblick des Vormittags für die Zuschauer gekommen.

Maieftätig, als seien sie sich bewußt, wenn sie durch die unter dem frenetischen Volksjubel erdröhenden Straßen führten, zogen acht milchweiße Pferde den großen goldenen Krönungswagen dahin, in dem König Georg und Königin Marie im prachtvollen Hermelin saßen. Dem Wagen voran schritten die zwölf Ruderer der königlichen Staatsbarke, dann folgten Palasttruppen, Adjutanten, die höchsten Offiziere der Armee und Marine. Dem Krönungswagen schloß sich ein zahlreiches, glänzendes Gefolge an, während dem Beschluß wieder Gardebataillie bildete. Der König wie die Königin sahen ernst, aber freundlich drein und grüßten nach allen Seiten. Dem Krönungswagen voran wurde das Reichspanier getragen.

Der Regen, der wiederholt bei der Vorüberfahrt der ersten Abteilungen des Krönungszuges eingekehrt hatte, hörte auf beim Erscheinen des Krönungswagens, so daß die Fahrt zur Kirche unter Sonnenschein vor sich ging. Beim Eintritt in die Westminsterabtei wurde die 18 Fuß lange Schleppe der Königin von sechs jungen Mädchen, den schönsten des englischen Adels, getragen. König Georg selbst im Krönungsornat trug die Halskette des Hosenbandordens und das samtene Staatsbarrett. Sein langer purpurner, mit Hermelin besetzter Krönungsmantel wurde von acht Pagen getragen. Zu den Seiten des Königs gingen zwei Bischöfe und die königliche Leibwache. Die jugendlichen Stimmen der Schärer von Westminster begrüßten das Königspar mit dem traditionellen Ruf: Es lebe der König, es lebe die Königin.

Die Krönungsfeier.

Unter großem Vortritt ward das Königspar in die ehrwürdige Westminster-Abtei geleitet und nahm dort zunächst auf besonderen Stühlen Platz. Nach Gesang und Gebet wendete sich der Erzbischof von Canterbury nach allen Seiten des Gotteshauses und fragte laut die Versammelten, ob sie den König als Herrscher des Landes anerkennen. Darauf folgte der braufende Ruf: „Gott schütze den König.“ (Es entspricht diese Sitte also noch dem alten germanischen Königsruf.) Silberne Trompeten bliesen eine schmetternde Fanfare, und dann kniete der König, indem er vor dem Erzbischof kniete, den Eid, „gemäß den Statuten des Parlaments und den Rechten und Bräuchen des Landes zu regieren und die Religion zu schützen.“ Auf neue Fabeln, Gesang und Fanfaren. Nunmehr traten die Pagen mit einem goldenen Baldachin hervor, den sie über den König hielten, der auf dem Stuhle des heiligen Edward sich niedergelassen hatte; der Sessel steht auf dem Stein von Stone, er ist der Legende nach derselbe, auf dem der Erzwater Jakob in Bethel schlief.

Die feierliche Salbung begann. Der Erzbischof von Canterbury stimmte eine lateinische Hymne an, und der Sängerkhor fiel ein mit Händels Chor aus dem ersten Buch der Könige: „Jadob der Priester und Nathan der Prophet salbten Salomo.“ Dabei trauerte der hohe Geistliche langsam aus dem uralten goldenen Salbgefäß, das Vogelgehalt hat, das heilige Öl auf Kopf, Brust und Hände des Königs. Die dazu berufenen Lords traten dann hinzu, um dem König die Reichskleinodien anzulegen. Ein Be-

rühren der Fersen bedeutete das Anlegen der goldenen Rittersporen, dann wurde ihm das Reichsschwert, ein Zweihänder in goldener Sammetheide, umgehängt, der prachtvolle Krönungsmantel umgelegt und Ring undzepter überreicht. Und jetzt kam der größte Augenblick des Tages: Während blendendes elektrisches Licht die ganze Kirche überflutete, die Lords ihre Medakronen aufsetzten, die übrigen Anwesenden in Jubelrufe ausbrachen, die Trompeten schmetterten und draußen die Kanonen donnerten, setzte der Erzbischof dem König die Krone auf, die wegen ihrer Schwere bald mit einem leichteren Stirnreif vertauscht ward. Eine Weile stand der König in diesem Jubelsturm da, dann ließ er sich auf dem Thron nieder.

Es schloß sich die Huldigung der Großen des Landes an, als Ersten die des Thronfolgers, des Prinzen von Wales, und darauf in fünf Abteilungen die der hohen Geschlechter des Landes. Dieser Teil der Zeremonie bildete gewissermaßen eine Episode des Ausruhens nach den aufregenden vorangegangenen Ereignissen. In einfacher Weise folgte die Krönung der Königin; im Augenblick, in dem der Erzbischof ihr die Krone auf das blonde Haupt setzte und der Jubelsturm erneut losbrach, setzten alle anwesenden Damen ihre Kronen auf. Mit einer herrlichen Beglückwünschung durch die anwesenden Fürstlichkeiten hatte die feierliche Handlung in der Westminster-Abtei ihr Ende erreicht, und die Heimkehr wurde angetreten. Auf diesem Wege fuhr das Königspar an der Spitze, von ununterbrochenem Volksjubel umwoht. Wohl eine Stunde dauerte es, bis endlich die ganze Krönungsfeierlichkeit das Gotteshaus wieder verlassen hatte, und dann wurden die bisher abgeperrten Wege von neuem frei gegeben.

Das war wohl für die Polizei der aufregendste Moment, alle die Tausende strebten aus den engen Räumen, auf denen sie so lange Stunden hatten aushalten müssen, in unendlichem Gewoge wieder heraus, und es sah an verschiedenen Stellen bedrohlich genug aus. Im ganzen scheint aber die Ruhe und Besonnenheit die Oberhand behalten zu haben. In allen englischen Kirchen wurde um die gleiche Zeit die Krönungshandlung mitgefeiert, die Kriegsschiffe feuerten den Krönungssalut. In den deutschen Häfen flaggten die Schiffe ebenfalls, der Kaiser gedachte des Ereignisses bei der Tafel auf der Nacht „Hohenzollern“.

Die Marokkowirren.

Wie der „Agence Havas“ unter dem 16. Juni aus Fez gemeldet wird, wird General Moinier demnächst aufbrechen. Da er nicht über die Streitkräfte verfügt, die notwendig sind, um den Gebirgshoch des mittleren Atlas zu durchsuchen, wozu sich die nicht unterworfenen Werber geschickt haben, wird er sich darauf beschränken, in Fez eine hinreichende Garnison zurückzulassen, um die Mit Husni in Schach zu halten und einen Posten einrichten, um die Verbindung von Fez und Meknes zu sichern. Auf diese Weise wird die Verteidigungslinie sichergestellt sein und den Einfällen der Werber nach Norden Einhalt getan werden. Moinier wird alsdann Fez räumen, in dessen außer den Abteilungen Mangin und Bremond eine verstärkte Truppenmacht zurückzulassen, die nötig ist, um die für die Kolonne bestimmten beträchtlichen Proviantzufuhren zu schützen. Sämtliche Truppen sollen im Laufe des Sommers nach Meknes gehen, wo ihre Einquartierung den Stillstand der aktiven Operationen bedeuten wird.

In dem neuen deutsch-französischen Zwischenfall in Casablanca

beschränkt sich die amtliche Meldung des deutschen Konsuls in Casablanca an die Gesandtschaft in Tanger, die nach Berlin weitergegeben worden ist, auf die Angabe, daß ein Deutscher namens Jungblut, ein Angestellter der Firma Mannesmann, einen Algerier im Streit erschossen hat und Unternehmung eingeleitet ist. Nähere Einzelheiten sind nicht mitgeteilt worden, insbesondere nicht, ob der Algerier ein früherer französischer Soldat und was der Anlaß des Streites gewesen ist. Dagegen wird der „Köln. Ztg.“ aus Tanger von ihrem Korrespondenten mitgeteilt, daß der von einem Deutschen in Notwehr getötete Franzose als gewalttätig verächtigt war und erst vor einem Monat einen Europäer durch einen Schuß schwer verwundet. Der Erschossene war aus verschiedenen Mittelmeerländern ausgewiesen. Der Deutsche hat vor dem Konsulat Notwehr einwandfrei hinweisen können. Ueber die Unficherheit in Casablanca durch die Einwanderung salammischen Gesinde wird sehr geklagt. In den letzten Wochen sind mindestens vier Fälle von Todschlag oder Verletzung dazu, sowie Einbrüche vorgekommen. Es steht zu befürchten, daß Casablanca eine Krafenstadt schlimmer Art wird.

Unsere Fischerleute als Felden auf See.

Zur Königskrönung in England.

Deutschland.

Bei der vorjährigen Nordlandsreise des Kaisers befanden sich sechzehn Personen im kaiserlichen Gefolge; bei der diesjährigen wird die gleiche Anzahl vertreten sein, und fast die gleichen Persönlichkeiten. In Frage kommen vor allen die drei Kabinettschefs, der Hausmarschall, der Leibarzt, zwei Flügeladjutanten und der Vertreter des Auswärtigen Amtes. Eine besondere Einladung hat der Marine-Minister erhalten.

(Der Kaiser in Kiel.) Der Kaiser empfing Mittwoch, nachdem die „Hohenzollern“ in den Hafen eingelaufen war, die Meldungen der in unmittelbarer Nähe befindlichen Ortsbefehlshaber, des Stadtkommandanten und des Oberpräsidenten von Ostpreußen. Sodann empfing der Kaiser den amerikanischen Botschafter Hill, welcher dem Kaiser den amerikanischen Kommandanten der Flotte vorstellte, der seinerseits die Kommandanten seiner Schiffe vorstellte.

(Eine Kaiserrede in Hamburg.) Der Kaiser hielt in Hamburg beim Festmahl an Bord eine Rede nach einer Ansprache des Hamburger Bürgermeisters Dr. Nordhardt. Der Kaiser dankte für die Begrüßung und ging dann auf die Vergangenheit ein. Der Hammer Gottes sei notwendig gewesen, um die Schläden auszutreiben und Stahlblöcke zu schmieden. Die Entwicklung von Handel und Seefahrt konnte ihre heutige Größe nur dann annehmen, wenn hinter ihr die Schutzwehr des Reiches stand und vor allen Dingen eine gut respektierte Kriegsmarine. Seit der Entstehung des Deutschen Reiches war der Friede geblieben und er werde es auch ferner bleiben. Unter dem Frieden blühen Handel und Verkehr, Seefahrt und Schifffahrt. Dann ging der Kaiser noch auf die Pflege des Sports ein und versicherte, wie gern er alle Jahre nach Hamburg komme. Zum Schluss dankte er noch Generaldirektor Vallin für seine glänzenden Arbeiten. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch auf Hamburg.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg beabsichtigt, einer Nachrichtenstelle zufolge, in diesem Sommer keinen anderen Aufenthaltsort aufzusuchen als sein Wintergut Hohenstein. In Hohenstein kann der Reichskanzler die politische Leitung stets in Händen behalten, die wichtigsten Vorträge entgegennehmen, Affären erledigen und erforderlichen Falls auch jederzeit nach Berlin kommen, so daß eine eigentliche Unterbrechung oder Stellvertretung in den Geschäften überhaupt nicht stattfindet.

(Landrat a. D. Röttger und der Hanjabund.) Landrat a. D. Röttger ist aus dem Vorstande des Hanjabundes und aus dem Hanjabunde überhaupt ausgestiegen. Er hat seinen Austritt in einem Schreiben an den Vorsitzenden, Geheimrat Rieffer, damit motiviert, daß die Schlusssatzung des Herrn Rieffer auf dem Sanstage es ihm unmöglich mache, länger im Hanjabunde zu verharren.

Der deutsche Fleischerverband nahm zur Frage der Fleischversorgung eine Resolution an, in der es u. a. heißt: „Das Fleischer-gewerbe vermahnt sich auf das entschiedenste gegen die jetzt auch von offizieller Seite aufgestellte Behauptung, daß ein Mißverhältnis zwischen dem Preis für Schlachttiere und Schweinefleisch vorliege und daß dadurch eine gewalttätige Verengerung der Schweinehaltung herbeigeführt werde, wofür das Fleischer-gewerbe verantwortlich sei. Das Fleischer-gewerbe sieht vielmehr auch jetzt mit bangen Sorgen in die Zukunft, nicht nur wegen der Exzesse seiner eigenen Angehörigen und wegen des drohenden Bestandes des ganzen Fleischerhandwerks, sondern mehr noch wegen des Wohlergehens des deutschen Vaterlandes, das durch die steigende Unzufriedenheit weiter Kreise einer inneren Krise entgegengesetzt wird. Der Deutsche Fleischerverband bedauert deshalb lebhaft, daß die von einzelnen Bundesstaaten gegebene Erlaubnis zur Einführung französischen Schlachttviehes, die schlachtreife und gesunde Vieh brachte, nach kurzer Zeit wieder wegen angeblicher Seuchengefahr aufgehoben wurde, ehe sie ihre volle Wirkung auf die Vieh- und Fleischpreise auszuüben vermochte. Nur die Einführung von lebendem Vieh kann für die Fleischversorgung ernstlich in Betracht kommen.“

Ausland.

Italien.

Bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erklärte di San Giuliano: Die großen Linien der auswärtigen Politik Italiens seien eine notwendige logische Folge der Lage der Dinge und änderten sich nicht, wenn sich die Regierungen änderten. Italien bleibe bei seiner festen Politik der Bündnistreue, die vervollständigt werde durch seine Freundschaften mit anderen Mächten. In betreff der Behauptung, daß Italien tatsächlich isoliert sei, erklärte er in vollem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, er teile diese Ansicht nicht. In Bezug auf die Tripolisfrage konnten seine Erklärungen nicht von denjenigen seiner Vorgänger abweichen. Die italienische Politik beruhe auf der Integrität des Osmanischen Reiches. Die Interessen Italiens im Mittelmeer fänden in den bestehenden Abkommen mit den europäischen Mächten befriedigende Garantien.

Portugal.

(Eine Kundgebung der Regierung.) Eine Kundgebung der provisorischen Regierung befragt: Die Revolution war eine Folge der langen Krise, in welcher das Haus Braganza seine unheilvolle Tätigkeit verhielt durch Verhinderung des Landes und Unterdrückung aller Freiheiten. Die einmütige Zustimmung zur Republik ist ein wahres Volksurteil. Die Volkskraft hebt den Feldzug hervor, der in der öffentlichen Meinung des Auslands gegen die Republik geführt wird, und erinnert an die Verurteilung der Gegenrevolution. Es war notwendig, führt die Volkskraft aus, die Diktatur zu verlängern, um die Republik zu befestigen. Diese mühten gegen den Absolutismus kämpfen, dessen Tätigkeit sich in Briefen von wahrhaft hochverräterischer Natur enthielt. Gegenüber den reaktionären Orden beharrte sich die provisorische

Regierung darauf, die bestehenden Gesetze wieder in Kraft zu setzen. Die neue Regierung ist von den großen Nationen anerkannt worden. Die Öffentlichkeit verfolgt mit Vertrauen die Reformen. Die provisorische Regierung ist glücklich, daß sie inlande war, ohne Anlässe die Verbräuchern zu vermindern. Die auswärtigen Beziehungen wurden mit Würde aufrecht erhalten, die das monarchische Regiment nicht immer gewahrt hat. Die Volkskraft betont schließlich, daß die provisorische Regierung gewünscht habe, der konstituierenden Versammlung die Initiative zu überlassen, gleichfalls die Republik zu erklären.

Westfalen u. Rheinland.

Zeugen und Rechtsanwälte.

(?) **Kamen, 24. Juni.** Eine weite Kreise interessierende Frage, nämlich die, ob der Rechtsanwalt als Verteidiger einen eblen vernommenen Zeugen als ungläubwürdig hinstellen darf, beschäftigte am Dienstag das Kölner Schöffengericht. Ein Kaufmann war angeklagt, am 9. März d. J. in einem Sitzungszimmer des Schöffengerichts einen Rechtsanwalt durch die Vernehmung: „Das ist eine Unverschämtheit“ beleidigt zu haben. Der Rechtsanwalt war als Nebenkläger in einer Strafsache aufgetreten und hatte die Aussage des damaligen Zeugen und jetzigen Angeklagten als ungläubwürdig hingestellt. Nach Schluß der Verhandlung wandte sich der damalige Zeuge an den Rechtsanwalt wegen seiner Ausföhrungen, bat um eine Erklärung und drohte, sich an die Anwaltskammer zu wenden, wurde aber von dem Rechtsanwalt abgewiesen. Daraufhin gebrauchte der Kaufmann die fragliche Vernehmung. Er wandte sich dann an die Anwaltskammer und erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. In beiden Fällen wurde er abgewiesen, da der Rechtsanwalt das Interesse seines Mandanten wahrgenommen habe. Die Anzeige des Anwalts gegen den Kaufmann aber wurde angenommen. Dieser machte geltend, daß er damals nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt habe. Wenn Zeugen, die von der Staatsanwaltschaft geladen würden, es sich gefallen lassen müßten, von einem Rechtsanwalt öffentlich so blamiert zu werden, müßte man sich doch scheuen, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen. Das Urteil lautete nach der „Köln. Zig.“: Bei Entscheidung von Strafsachen ist es nicht zu vermeiden, Aussagen von Zeugen, die sich widersprechen, nachzuprüfen und zu charakterisieren. Das Recht steht dem Vertreter der Anklagebehörde, dem Verteidiger und auch dem Gericht zu. Dem Rechtsanwalt kann es nicht verwehrt werden, von seinem Gesichtspunkt aus die Zeugenaussagen zu prüfen und zu kritisieren. Es ist nicht zu verkennen, daß das für Zeugen, die nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt zu haben glauben, eine unangenehme Situation ist. Wenn der Rechtsanwalt im vorliegenden Falle die Aussage des Kaufmanns als ungläubwürdig hingestellt hätte, so hätte dieser Anlaß, an den Rechtsanwalt heranzutreten und um eine Erklärung zu bitten. Eine solche hat ihm der Rechtsanwalt nicht gegeben und ihn kurz abgewiesen, worauf der Angeklagte sagte: „Das ist eine Unverschämtheit.“ Das durfte er nicht. Zur Wahrung seiner berechtigten Interessen war eine Beleidigung wie die vorliegende weder erforderlich noch dienlich. Der Angeklagte hätte in anderer Weise die Ausführungen des Rechtsanwalts zurückweisen können. Er ist in der Erregung über die erlaubte Form hinausgegangen. Eine milde Geldstrafe, 6 Mk., wurde als ausreichende Sühne festgesetzt.

Kamen, 24. Juni. (Verschiedenes.) In der Woche vom 11. bis 17. Juni sind im Landkreise Hamm folgende Krankheiten und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Mann), Kindbettfieber 1 (Weibchen), Scharlach 4 (3 Anna, 1 Weib), Typhus 8 (Oberaden); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Mann), Krebs 1 (Weib), Lungentzündung 1 (Mann), Magen- und Darmkatarrh 2 (je 1 Hemmerde, Anna), Tuberkulose 2 (Anna), aus anderer Ursache 13.

In der am Sonntag, den 18. d. Mts., stattgefundenen Versammlung der Vereinigung ehem. Angehörige des 16. Armee-Korps von Kamen und Umgebung wurde unter anderem beschlossen, am dem Sommerfeste der Dortmunder Vereinigung des 16. Armee-Korps teilzunehmen. Diejenigen Kameraden, welche geneigt sind, am 9. Juli in Dortmund das Fest mitzumachen, werden gebeten, sich in eine Liste, die im Vereinslokal bis zum 1. Juli offen liegt, eintragen zu lassen. Die Liste erfolgt des Mittags um 12,03 Uhr vom Bahnhof Kamen aus.

Der Gesamtverband der Evang. Arbeitervereine Deutschlands ist im letzten Jahresjahre von 685 auf 761 Vereine gestiegen und von 107 400 Mitgliedern auf 115 031. Davon zählt der Rheinisch-Westfälische Verband (Niederrhein und Grafschaft) allein gegen 47 000, der Saarverband 6816, der Verband evang. Arbeitervereine 1700, Minden-Ravensberg 1350, der mittelhessische Verband 3350.

Die Weggerinnung zu Passau hat in ihren Sitzungen bestimmt, daß ein Meister, falls er Fleisch unter dem örtlichen Preise öffentlich anbietet, Strafe zu zahlen hat. Auf Grund dieser Bestimmung wurde der Weggermeister Hausmann, da er billige Fleischstücke veranlaßte, von der Zunft in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen. Der Magistrat als Berufungsinstanz entschied jedoch zugunsten Hausmanns und stellte sich auf den Standpunkt, daß es nur fremdja zu begräßen sei, wenn ein Wegger billiges und dabei gutes Fleisch dem Publikum liefere.

(Fahrraddiebstahl.) Mit einer erschauenden Unberechenbarkeit gehen die Fahrraddiebstahl seit einiger Zeit hier an die Arbeit. Schon wieder wurde gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr einem jungen Mann aus Künthe vor dem Bahnbüro der Knappschützstraße, ein fast neues Rad in dem Augenblick gestohlen als er das Lokal betreten hatte, um Krankengeld in Empfang zu nehmen.

Dortmund, 23. Juni. (Verschiedenes.) Die Zeit für die am 1. Juli hier stattfindenden

örtlichen Wettbewerbe zum deutschen Rundfluge ist auf 5 bis 9 Uhr nachmittags angesetzt. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die Witterung der Veranstaltung günstig ist. Der Start am 30. Juni findet wahrscheinlich um 4 Uhr morgens, möglicherweise noch früher statt, so daß die Flieger gegen 1/5 Uhr hier erwartet werden.

Nach der Schlußabrechnung über den besondern Konkurs der Hamburger Niederlassung der Niederdeutschen Bank bleibt ein Ueberschuß von ungefähr 1 Mill. Mark, welcher der Dortmunder Konkursmasse überwiesen wird. In dem Dortmunder Konkurs ist die Gewinnung eines Ueberschusses noch immer nicht abzusehen. Auch ist das Verhältnis zwischen der Aüner Bank und der Niederdeutschen Bank noch nicht völlig geklärt. Wie die Dinge liegen, läßt sich auch heute noch gar nicht sagen, ob und wann eine Abschlussschlichtung an die Gläubiger der Niederdeutschen Bank gescheit werden kann.

Die Frau des Bergmanns Friedrich Schmidt, Mengede, Sanfemansstraße, kam dadurch zu Tode, daß eine Petroleumlampe beim Feueranzünden explodierte und ihre Kleider in Brand geriet.

Hagen, 22. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend kurz nach 6 Uhr an einem dem Spar- und Bauverein gehörenden Neubau in der Langestraße. Dort waren mehrere italienische Arbeiter damit beschäftigt, die Betonarbeiten auf dem Außenbalkon an der Fassade auszuführen. Die Arbeiter waren bis zu dem Balkon des 4. Stockwerks gebiegen. Als nun ein Sandlanger vier Säcke Zement, welche durch einen Anlauf heraufgeführt worden waren, zu kräftig auf einen Balkon niedergehen ließ, brach die Verankerung durch 4 italienische Arbeiter stürzten herab. Sie durchschlugen im Fallen 3 darunter liegende, bereits fertiggestellte Balkons und stürzten auf den Hof. Alle vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen am Hüftgürtel, am Kopf und Armbrüche. Sie wurden in das städtische Krankenhaus gebracht.

Hagen, 23. Juni. 3 Kinder schwer verletzt. In der Donnerstagsnacht beim Spiel drei Kinder verunglückt. Die beiden jüngsten Kinder des Wirts Reimann, ein Junge und ein Mädchen, sowie ein vierjähriges Mädchen Kramann tustscherten dort auf einem Reitersattel die Straße hinab. Richtig gerieten sie aus der Richtung und fuhren geradewegs in die Pferde des vor der Wirtschaft hundert haltenden Fuhrwerks des Fuhrmanns Engelhardt. Die Pferde schrien und schlugen aus, die drei unglücklichen Kinder gerieten unter die Hufe und wurden schrecklich zugerichtet. Die schweren Pferde, die sich selbst schlugen, versuchte der Fuhrmann zu bändigen, erlitt dabei selbst eine Verletzung.

Hagen, 23. Juni. Aus dem Fenster der 1. Etage des Hauses Allee-Str. 60 ist das 5 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters B. herabgestürzt und trug einen Schädelbruch davon. Es ist zweifelhaft, ob der Kleine mit dem Leben davonkommen wird.

Altena, 23. Juni. (Der Kampf im Zigeunerwagen.) Seit einigen Tagen macht eine Zigeunerbande die hiesige Gegend unsicher. Eine Zigeunerin wurde des Diebstahls beschuldigt. Infolgedessen nahm der Schutzmann Schellensberg die Verfolgung auf. Er traf die Bande im Rettel und begab sich, um die Diebe zu verhaften, in den Wagen. Hier fielen drei Zigeuner über ihn her und suchten ihn durch Wetzzeug zu erschlagen. Der Schutzmann griff in seiner Lage zu dem Revolver und schoß einen der Zigeuner tot. Die übrigen Zigeuner flohen. Doch wurden sie bald eingeholt und in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Sattingen, 23. Juni. (2 Vergleute verunglückt.) Auf der Heide „Wittoria“ bei Nierenhof ereignete sich gestern kurz vor Schluß der ersten Schicht ein schweres Unglück. Die Vergleute Wilhelm Glaser und Ernst Rüper hatten in einem Aufbruch 5 Schiffe angelegt und wollten zu ihrem Schutze nach oben fahren. Der Korb fuhr zu früh ab und landete in dem Augenblicke unten an, als die Schiffe löstingen. Durch die umherfliegenden Gefährlichkeiten wurden die beiden Vergleute sofort getötet.

H. Sern, 22. Juni. (Von der Lokomotive erfaßt.) Auf der Sertener Chaussee an der Soltzerhauer-Eideler Grenze ereignete sich ein schweres Unglück. Ein dort den Dienst eines Schrankenwärters verrichtender Italiener kam unter eine der Lokomotiven, die zur Wegschaffung der Erdmassen beim Bau des Kanals gebraucht werden. Der Bedienstete wurde von der Lokomotive erfaßt und von dieser getötet.

H. Bochum, 22. Juni. Eine schwere Unfälle spielte sich gestern nachmittag in der Werkstatt des hiesigen Schneidemeisters Bume ab. Dort lag der Schneidemeister Kallinowski seinem Arbeitskollegen Göb eine große Schneidmaschine in die linke Brustseite. Göb wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde in Haft genommen. Der Verwundene zur Zeit ist nicht bekannt.

Essen, 22. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Wilhelm Bonzumhoff aus Umland bei Reitho wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis. B. hatte am Tage der Aushebung einen Verwandten in Altesessen besucht, bei dem er ein Gewehr vorband. Ohne zu wissen, daß das Gewehr geladen war, machte Bonzumhoff damit Exerzierübungen und legte zuletzt auf seinen zehn-jährigen Neffen Heinrich Kertzort an. Dieser wurde sofort getötet.

H. Solingen, 22. Juni. Zwei Fälle von Genidkarr sind hier zu verzeichnen. Die Kranken, ein Knabe von 10 Jahren und ein junger Mensch von 16 Jahren wurden dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

H. Solingen, 23. Juni. Die Zollhinterziehungen durch Solinger Stahlwarenfabriken, die bei der Einführung von Messerschmiedewaren in die Ver. Staaten begangen worden sein sollen, ziehen immer weitere Kreise. Nach einer Mitteilung des „Sol. Gen.-Anz.“ soll dort eine Firma zu einer Geldstrafe von 330 000 Mk. verurteilt worden sein, welchen Betrag sie an die Ver. Staaten zahlen muß.

Gummersbach, 23. Juni. (Totschlaag.) In der Nähe der Ortschaft Bödenhausen entlag zwischen mehreren jungen Bäumen ein nichtiger Urache ein Streit. Dabei verlor ein Rektorat-

schüler dem 15 Jahre alten Lehrling Ernst Noffe aus Linden mit einem Fausthau einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach und bald danach starb.

Bonn, 22. Juni. (Bau eines Krematoriums.) Der Verein für Feuerbestattung hat Dienstag Abend, unmittelbar nachdem die Vorlage im Herrenhaus angenommen worden war, den Bau eines Krematoriums beschlossen und den Vorstand beauftragt, die erforderlichen Schritte für die Verhandlungen mit der Stadt Bonn zu tun. Die Kosten der Anlage, für die ein Teil des Boppsdorfer Friedhofs in Betracht kommt, sind auf 150 000 Mark geschätzt. Eine Tanne hat dem Verein für den Bau ein Vermächtnis von 50 000 Mk. in Aussicht gestellt.

Bonn, 23. Juni. Der Akademische Senat der hiesigen Universität hat zwei Studierende mit der Entzerrung von der Universität bestraft, und zwar den Studenten der Landwirtschaft Franz Rudolf v. Weis aus Launanne wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und den Studenten der evangelischen Theologie Wilhelm Drenth aus Bergdorf wegen Betrugs.

Bonn, 22. Juni. Das Schwurgericht verurteilte die 23jährige Dienstmagd Regina Grutana aus Godesberg wegen versuchter Tötung ihres Kindes zu zwei Jahren Gefängnis.

Nachen, 23. Juni. (Zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.) Der 43 Jahre alte, schon oft vorbestrafte Invalide Josef Reich von hier, der am 6. März dieses Jahres auf dem Krugenshof seine Ehefrau aus Eiferdunst erschossen hatte, wurde gestern vom Schwurgericht wegen vorsätzlicher Tötung unter Verlegung mildernder Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nachen, 22. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den 49jährigen Wirt Kornelius Plum wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Verlegung mildernder Umstände zu 18 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte betrieb in Eupen eine Wirtschaft und versicherte das Haus gegen Brandhaden bei einer englischen Versicherungsgesellschaft für 28 000 Mark und bei einer W.-Gladbacher Gesellschaft für 14 000 Mk. Plum kam in Zahlungsschwierigkeiten. Eines Abends kaufte er im Billardzimmer brennbare Stoffe an, die er mit Petroleum begoß, in gleicher Weise ging er auf dem Speicher des Hauses vor. Dann legte er eine Zündschnur vom Billardzimmer zum Speicher, zündete sie im Billardzimmer an und legte sich schlafen. Der Brand wurde noch rechtzeitig gelöscht, bevor der Speicher verbrannte. So wurde die Brandstiftung entbehrt. Die Zündschnur war an der zugehörigen Zündung erloschen.

Trier, 22. Juni. (Giftmischer verurteilt.) Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die Frau des Bergmanns Schotes aus Algringen wegen versuchten Giftmordes an ihrem Gatten und ihr Geliebter, der Bergmann Schmidt, wegen Beihilfe zu verantworten. Die Frau hatte von einer Waffenschmiedin für 70 Mk. ein Mittel gekauft, mit dem es möglich sein sollte, ihren Mann zu beseitigen. Sie schüttete ihm hierüber dreimal etwas in den Kaffee. Der Mann schloß jedoch Verdacht, trank den Kaffee nicht und stellte einen Teil davon weg. Später wurde die Flüssigkeit als Arsenlösung analysiert. Durch einen Brief der Frau an ihren Geliebten, der von der Post irrthümlich an einen Wirt gleichen Namens abgegeben wurde, kam das Verbrechen ans Licht. Die Frau wurde zu 7 Jahren, ihr Geliebter zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frankfurt (Main), 22. Juni. Wegen fortgesetzter Erpressung an einem den ersten Ständen Berlins angehörenden Herrn wurde der 27 Jahre alte Kaufmann Lahnstein aus Büdingen verhaftet.

34. Deutscher Fleischer-Verbandsstag.

Unter zahlreicher Beteiligung fand in München die Tagung des Deutschen Fleischerverbandes statt, deren Tagesordnung nicht weniger als 32 Punkte umfaßte. Insgesamt waren 280 Delegierte anwesend. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde der gedruckte vorliegende Jahresbericht ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Das erste Referat erstattete Falk (Main) über

Gürforge für die gewerbliche Jugend.

Er ging von der Tätigkeit aus, welche die Sozialdemokraten entfalten, um die Jugend für sich zu gewinnen, in der Erkenntnis, daß, wer die Jugend habe, Herr der Zukunft sei. Die bürgerlichen Elemente dürften daher nicht mehr die Hände in den Schoß legen. Den gefährlichsten sozialdemokratischen Einrichtungen müßten entsprechende Institutionen seitens der bürgerlichen Gesellschaft entgegengekehrt werden. Auch die Regierung verkenne den Ernst der Lage nicht und habe im preussischen Etat eine Million Mark zur Förderung der Pflege der männlichen gewerblichen Jugend eingestellt. Es handle sich nicht ausschließlich um die Verpflegung, sondern auch um die jüngeren Gehilfen. Die einzelnen Annungen müßten hier die eigentliche Arbeit in die Hand nehmen.

Ueber die Frage der Fleischversorgung

referierte Weidmann (Wiesbaden), der eine erweiterte Vieheinfluß verlangte und in diesem Sinne gebaltene Resolution einbrachte, die aber später zu Gunsten einer vom Vorstand eingebrachten zurückgezogen wurde. In dieser letzten Resolution wird auf die mangelnde Lage des Metzgergewerbes sowie darauf hingewiesen, daß sich die Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreis des Schweinefleisches in durchaus normalen Grenzen bewege. Die umfangreiche Resolution des Vorstands weist fobann verschiedene gegen das Metzger-gewerbe erhobene Angriffe als unberechtigt zurück und behauptet die Aufhebung der Einfuhr französischen Fleisches mit der Bitte um schleunige Abhilfe im Interesse einer gesicherten Volksernährung. Auf Antrag des Bezirksvereins Schloß wurde beschlossen, die Einführung russischen Fleisches nach Oberschlesien zu begutachten und für Aufhebung der Quarantäne für russische Schweine einzutreten. Auch ein Antrag des Bezirksvereins

Brandenburgisch-germisch zu abgegeben worden, aber darin keine Anträge. Die durch Thüringen und Fleischbe-tungen, wurden dem überwiegen, nahme der Reich oder der Fle-vereine bildeten Sachverhalt schloß sich der Fleis-beret einer Zent-terjuchur waren w-niesen. W-Trier be-

Ein

der voraus-
Anspruch
4. Strafan-
der Anflage
mann Sim-
aus Fra-
Reisende O-
ter Rudo-
gesetzten
Jahren Ge-
Betruges i-
Verhandlun-
gen gelad-
allen Gegen-
fische Gren-
zen, die m-
unbestreit-
Weinreis-
teils auf d-
den Speise-
Prozent zu
Ware durch
dem war, die
die Provinz
Kaufpreis
war, daß als
als Kunde
hauptet, i-
betrügerisch
ten, die ge-
leistet hat-
teit ihnen
brachten,
Diese „fa-
ten wider-
zeichnet n-
die Ange-
insolente
die Mani-
den v. M-
Mark e-
Mittelum-

Portier
wegen An-
er sein
verjuchte
knei hat
zu fesseln
zungen

mis. 3
für jung
Direktor
ließ sie f-
in eine
schlechte
der Revi-

Woche
worden,
dien.
Fälle

ger win-
Kosten
mit sein
Landsche
rösch z-
muß
zeihen
Die Sei-
heit G-
mit G-

reich, d-
der B-
daraus
für Si-
ten M-
leitet
recht a-
Schmal-
liches
der S-

N
W. =

II
misch
konstru-
gertern
richt d-
dem A-
schloß
bis M-
werber

Bilanz

Aktiva. der städtischen Sparkasse zu Kamen für das Jahr 1910. **Passiva.**

Aktiva	1909	1910	Passiva	1909	1910
Ausgeliehene Kapitalien Ende 1909	11 606 728	23	Betrag der Einlagen Ende 1909	11 864 275	45
Zm Jahre 1910 sind aus- geliehen	1 567 549	67	Zm Jahre 1910 sind einge- legt	2 812 803	64
Ergibt:	13 174 277	90	Zugehörige Zinsen 1910	361 959	52
Zm Jahre 1910 sind zurück- gezahlt	1 181 759	66	Ergibt:	15 039 038	61
Verbleiben:	11 992 518	24	Zm Jahre 1910 sind zurück- gezahlt	2 759 676	44
Kursaufschreibung auf Wert- papiere	320	—			
Höhe der ausgeliehenen Kapi- talien Ende 1910	11 992 838	24			
Zinsenreste einschl. Stückzinsen	18 982	12			
Mobilienwert	5 141	46			
Kassendefizit	262 400	35			
Summe der Aktiva:	12 279 362	17	Summe der Passiva:	12 279 362	17

Höhe des Reservefonds Ende 1910 M. 769 837,79

Der Reingewinn der Sparkasse beträgt M. 70 395,59

Die Zinsen des Reservefonds betragen M. 27 224,66

Höhe der Zinsenüberschüsse M. 97 620,25

Hiervon die Hälfte ergibt M. 48 810,12

welcher Betrag der Stadtgemeinde überwiesen wird.

Vorstehende Bilanz wird hiermit gemäß § 12 der Satzungen veröffentlicht. 900

Kamen, den 22. Juni 1911. Der Sparkassen-Vorstand. Die Kassenverwaltung.

Statt jed. besonderen Anzeig.

Durch die glückliche Ge-
burt einer

Tochter

wurden hocherfreut

Direktor Dr. Everlien

u. Frau.

Kamen, 23. Juni 1911.

Evangel. Arbeiter-Verein
Kamen.

Sonntag, den 25. Juni,

nachm. 5 Uhr,

im Vereinslokal:

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Bericht über den sozialen

Kursus in Unna (Herr

Steindorf.)

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Musikverein

KAMEN.

Am Mittwoch, den 28. Juni er.,

abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungsablage.

3. Festsetzung des Beitrages (Sta-

tutenänderung.)

4. Auflösung von Aktien.

5. Vorstandswahl.

6. Programm für die nächste

Saison.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Haltestelle

Villa Funke wird ab 1. Juli

um etwa 80 Meter in Richtung

nach Kamen verschoben.

kleinbahn

Unna-Kamen-Berne.

Suche per sofort auf gut

verzinsliches Wohnhaus in

Dortmund eine

Hypothek

von 5000 Mark.

Zahle 5 1/2 % Zinsen.

Schriftl. Angebote beför-

dert diese Zeitung. 899

Annoncen-Expedition
Paulhe & Co.
G.m.b.H.
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon 251.

Kirschen

täglich frische Sendung

Pfund 25 Pfg.

empfiehlt

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser,

Weststraße 21

Geruruf 114.

Hausbackofen

Das beste Fabrikat,

was existiert, empfiehlt

zu Fabrikpreisen

E. Müller

Kamen

Besichtigung ohne

Kaufzwang erbeten.

Ausgebildete ledige

Wärter

sowie

Dienstmädchen

gegen guten Lohn sofort oder

später gesucht.

888

Städtisches Krankenhaus,

Krefeld.

Anstreichergehülfe

somit gesucht.

H. Köster,

Oberaden.

Zum 1. Juli suche ich ein

sauberes, evangelisches

Nachmittagsmädchen.

Frau A. Friedrichs,

Hammerstraße 7.

Methler-Kaiferau.

Bei Anzahlung von 800 bis

1000 Mark und sonstigen gün-

stigen Bedingungen neues

Haus

an Kreisstraße gelegen, zu ver-

kaufen.

Anfragen unter H. P. an die

Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Großer, gebrauchter

Restaurants-Herd

(gut erhalten) zu verkaufen.

Kolonie Schönhofen, Hanse-

mannstraße 15, rechts. 898

Die bisher von Herrn Rechts-

anwalt Plange innegehabte

Wohnung

an der Bahnhofstraße ist zum

1. Oktober cr. anderweit zu

vermieten.

Näheres bei:

899

E. A. Hofius.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

2. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juni.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Lumm.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Kirche.

2. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juni.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Ewald.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.

Sonntag, den 25. Juni 1911.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

1 Uhr: Auszug des Jungfrauen-

Vereins.

Pfarrer Schmeier.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Der Kaiser in Kiel.

H Kiel, 23. Juni. Der Kaiser empfing gestern an Bord der „Hohenzollern“ den Vorstand des Flottenbundes deutscher Frauen. Vertreten waren Hannover und die Landesverbände Bayern, Sachsen, Thüringen und Baden.

H Kiel, 23. Juni. Gestern abend folgten Admiral Badger, Kommandant der amerikanischen Kriegsschiffe, der amerikanische Marineattaché, General Traut und der amerikanische Konsul Sartori einer Einladung des Chefs der Hochseeflotte v. Holtenhoff auf dem Flaggschiff „Deutschland.“ Von heute ab werden täglich 20 amerikanische Offiziere zum Besuche der Reichshauptstadt nach Berlin reisen.

Der deutsche Rundflug.

W Kiel, 23. Juni. Für die 5. Tagesstrecke des deutschen Rundfluges, Kiel—Düneburg, starteten heute früh: 4,02 Uhr Büchner, 4,09 Lindpaintner, 4,10 Reichardt, 4,13 Thelen, 4,14 Schauenburg, 4,20 Bollmüller. Das Wetter ist regnerisch. Auf dem Flugfelde hatten sich Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz Waldemar eingefunden.

Wohlgelungene Flottenerkundung vom Flugapparat aus.

H Kiel, 23. Juni. Einen sehr interessanten Flug machte gestern der Flieger Hirth zusammen mit dem Kapitän z. S. a. D. v. Ruffau. Herr v. Ruffau benutzte diesen Flug zu militärischen Erkundungen in der Luft. Auf dem Beispiel von Port Arthur fußend, wo die Japaner längere Zeit über die Stärkeverhältnisse der russischen Schiffschiffe und ihre Stellung im Unklaren waren, hatte er sich mit einer Segelkarte des Kieler Hafens versehen und ließ sich von Hirth in eine Höhe von 970 Metern bringen, wo das Feuer des angenommenen Feindes ihn nicht mehr erreichen konnte. Während der Apparat große Kurven über dem Kriegshafen beschrieb, konnte der Offizier genaue Aufzeichnungen von den im Hafen liegenden Schiffen in die Karte einzeichnen. Das Ergebnis war überraschend. Aus den Aufzeichnungen war genau zu ersehen, wieviele Schiffe im Hafen lagen, welche Größe und wieviel Schornsteine sie hatten. Es ist die erste von einem Militär aufgenommene Flottenerkundung.

Vergehen gegen § 175 R-St.-G.

H Zittau, 23. Juni. Der Referententant Huber vom Zittauer Inf.-Regt. Nr. 102, Sohn eines Postdirektors, wurde wegen Vergehens gegen § 175 verhaftet.

Doppelmord und Selbstmord.

H Eßegg (Ungarn), 23. Juni. Der einst wohlhabende Brauerei- und Sägewerksbesitzer János verübte gestern auf seinen Schwager Gasparac und den Professor János Buloböl ein Revolverattentat. Beide wurden tödlich verletzt. Hierauf beging J. Selbstmord. Was ihn zu der Tat getrieben, beharrt noch der Aufklärung, vermutlich liegt ein Familienstreit vor.

Herzlicher Empfang des deutschen Kronprinzen in London.

W London, 23. Juni. Die Zeitungen weisen bei Beschreibung des gestrigen Kronprinzbesuchs allgemein auf den herzlichen Empfang hin, der dem deutschen Kronprinzen von der Bevölkerung bereitet wurde. In einem Artikel der „Times“ heißt es: „Besonders bemerkt wurde das herzliche, spontane Willkommen, das dem deutschen Kronprinzen zuteil wurde, der erkannt und freudig begrüßt wurde, auch wenn er inoffiziell im Automobil fuhr.“

Zur englischen Krönungskronung.

H London, 23. Juni. Anlässlich der Krönungskronung fand gestern abend in London eine prächtige Illumination statt. — Bei den gestrigen zahlreichen Festveranstaltungen ist es nicht ohne Unfälle abgegangen, von denen einige Menschenopfer forderten. In London geriet eine Tribüne durch Umstürzen einer Spirituslampe in Brand. Unter den Zuschauern auf der voll besetzten Tribüne entstand eine große Aufregung, doch konnte das Feuer schnell gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehre in Tätigkeit zu treten brauchte. Während des Durchzuges der königlichen Prozession durch die Pall Mall stürzte der Kutscher des Prinzen von seinem schon geordneten Pferde und erlitt einen Schädelbruch. In Sympie Regis in der Grafschaft Dorset barst beim Abfeuern von Salutschüssen eine Kanone und richtete furchtbare Verwundungen an. Ein hervorragender Bürger, namens Vobford, erlitt gräßliche Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlag. Aus Barnstable wird gemeldet, daß sich dort ein entsetzliches Unglück ereignete. Bei einem Tribünensturz wurde eine verheiratete Dame getötet und mehrere Personen schwer verletzt.

H Berlin, 23. Juni. Die Berliner englische Kolonie veranstaltete gestern nachmittag aus Anlaß der Krönungskronung ein Gartenfest. Der Reichskanzler und das Offizierskorps des 1. Garde-Regiments wohnten der Feier bei.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Meyer, Kamen.

Braunschweig verlangte eine Vorchrift, daß Magermisch zu Futterzwecken aus Moskerei nur abgegeben werden dürfe nach sorgfältiger Abtötung aller darin enthaltenen Krankheitskeime. Sämtliche Anträge wurden angenommen.

Die durch die Bezirksvereine Schlesien und Thüringen gestellten Anträge auf Ausdehnung der Fleischschau auf sämtliche Hauschlachtungen, sowie auf Wild und Geflügel wurden dem Vorstände des Verbandes als Material überwiesen, ebenso ein Antrag auf Übernahme der Fleischschaukosten auf das Reich oder die Bundesstaaten. Zur Revision der Fleischbetriebe hatten die Bezirksvereine Hessen und Nassau den Antrag gestellt, den eidlich bestellten Revisionsbeamten gewerbliche Sachverständige beizugeben. Die Versammlung schloß sich dieser Forderung an. Ein Antrag des Bezirksvereins Schleswig-Vollstein auf Errichtung einer Zentralstelle für bakteriologische Untersuchungen für Fleisch- und Wurstwaren wurde dem Vorstände als Material überwiesen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Trier bestimmt.

Ein Riesenbetrugsprozeß.

Der voraussichtlich etwa einen ganzen Monat in Anspruch nehmen dürfte, begann Dienstag vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Auf der Anklagebank haben Platz zu nehmen: der Kaufmann Simon Grünwald, der Kaufmann Jacques Frankl, der Reisende Otto Janke, der Reisende Otto Beckhager und der Schreiber Walter Rudowski. Die Anklage lautet auf fortgesetzten Betrug, gegen den u. a. mit 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Zu den Verhandlungen sind nicht weniger als 230 Zeugen geladen worden, die aus 25 Städten aus allen Gegenden Deutschlands, bis an die französische Grenze heran, kommen. Die fünf Angeklagten, die mit Ausnahme von Janke und Beckhager unbefristet sind, sind seit mehreren Jahren als Weinschlepper tätig. Die Stellungen erlangten sie teils auf die von ihnen erlassenen Inserate. Außer den Speisen war ihnen eine Provision bis zu 25 Prozent zugesichert worden, die nach Abnahme der Ware durch den Besteller zahlbar sein sollte. Außerdem war die Vereinbarung getroffen worden, daß die Provision zurückgezahlt werden sollte, wenn der Kaufpreis nicht einging. Besonders vereinbart war, daß die Angeklagten nur zahlungsfähige Leute als Kunden bringen sollten. Wie die Anklage behauptet, sollen die Angeklagten nun in der Weise betrügerisch vorgegangen sein, daß sie von Leuten, die zum Teil schon den Offenbarungseid geleistet hatten und deren völlige Zahlungsunfähigkeit ihnen seit Jahren bekannt war, Aufträge überbrachten, um sich die Provisionen zu erscheiden. Diese „faulen Kunden“ sollen von den Angeklagten wider besseres Wissen als gut und sicher bezeichnet worden sein. In zahlreichen Fällen sollen die Angeklagten auch „fiktive“ Auskünfte über die insolventen Leute an Firmen gefaßt haben. Durch die Manipulationen der Angeklagten soll ein Schaden von mehreren hunderttausend Mark entstanden sein. Wir werden uns auf die Mitteilung des Urteils beschränken.

Aus aller Welt.

Das eigene Kind erwürgen. Als der Portier eines Automobilgeschäfts in Mailand wegen Diebstahls verhaftet werden sollte, erschlug er sein zweijähriges Kind mit einem Messer und verurteilte auch seine Frau zu erwürgen. Die Polizei hatte einen schweren Kampf, den Willenden zu fesseln, der sich später in zynischen Redensarten über die Tat erging.

Revolte in einem russischen Gefängnis. In Odesa brach in der Korrekptionsanstalt für junge Sträflinge eine Revolte aus, weil der Direktor die Zöglinge unmenslich behandelte. Er ließ sie hungern, durchpeitschen und wochenlang nackt in eine Zelle sperren. Einige Zöglinge erkrankten schließlich infolge der schlechten Behandlung. Bei der Revolte wurde der Direktor schwer mißhandelt.

Verfälle in Ägypten. In verfallener Woche sind 23 Verfälle in Ägypten festgestellt worden, darunter einer in Kairo, 10 in Mexanrien. Seit Januar sind im ganzen etwa 1400 Fälle vorgekommen.

Ein geisteskranker Konsul. Aus Tanger wird gemeldet: Der erst kürzlich auf seinen Posten geschickte spanische Konsul Villalta ist mit seiner Familie unter Bedeckung einer marokkanischen Polizeibeamten aus Elhar nach Larasch zurückgekehrt, da er seinen Posten aufgeben muß. Es haben sich bei ihm in letzter Zeit Anzeichen von Geisteskrankheit bemerkbar gemacht. Die Eingeborenen führen diese darauf zurück, daß die Heiligen der Stadt Elhar, über die Anwesenheit christlicher Truppen beleidigt, den Fremden mit Geistesverwirrung befallen haben.

Schönheitspflege für Hunde. In Frankreich, dem Lande der Schönheit, ist man uns in der Behandlung des Menschen der Hunde weit voraus. Der Prospekt eines kosmetischen Instituts für Hunde, das von einem ehemaligen diplomierten Mitgliede der Tierarztschule in Toulouse geleitet wird, enthält folgendes interessante und recht amüsante Preisverzeichnis: Veränderung der Schnauzenform 40 Mark. — Färbung des Antlitzes einer Bulldogge 75 Mark. — Veränderung der Schwanzlänge (Stutzen oder Strecken) 16 Mk.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirth's Bureau, Z = Privattelegramm.

Beendiger Streik.

H Berlin, 23. Juni. In einer recht frühmorgens verlaufenen Versammlung der in Eisenkonstruktionswerkstätten beschäftigten Arbeiter, die gestern nachmittag tagte, wurde, nach einem Bericht der Streikleitung, über die Verhandlungen mit dem Verbands der Berliner Metallindustriellen beschlossen, den Streik aufzuheben. Die Arbeit wird bis Montag in allen Betrieben wieder aufgenommen werden.

Betten u. Bettfedern-Versand.

Nur bewährte, staubfreie, füllkräftige Qualitäten in Bettfedern und Daunen.

Weisse Federn	per Pfund	250	340	375	435	Pf.
Halbweisse Federn	per Pfund	75	100	135	175	220
Graue Daunen	per Pfund	285	450	575	600	Pf.
Fertige Betten		34	42	56	75	bis 120 M.

Versand per Nachnahme.

Grosse Muster sofort franko.

Umtausch gestattet.

Kamen i. W.

F. W. Heineke.

Fahrräder

zu ermäßigten Preisen.
Alle Zubehör- u. Ersatzteile billigst.
Lampfen von M. 3,50 an,
Laternen, Luftschläuche von M. 3,00 an.

Kamen. C. Müller.

Allright

die Marke des Sieges!

Die weltbekannten Fahrräder
und Motorräder sind unerreicht in Schnelligkeit,
Stabilität und Eleganz.

Köln-Lindenthaler Metallwerke Akt.-Gesellschaft
Köln-Lindenthal.

Man verlange reich illust. Katalog gratis von unserem
Vertreter:

Albert Karrenberg, Kamen i. W.

Wilhelm Denninghoff

Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9
empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen
Markttaschen, Hosenträger

fowie ferner:
Damentaschen, Rucksäcke usw.
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Fr. Matthia
KAMEN
Weststraße 10.

Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder- Einrahmungen
unter Garantie für
abso. Standsicherheit.
Grösste Auswahl
Bilder, Bilderleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

5 Pfd. Limonadesirup aus 75 Pfg.
1 Fl. Orig.-Reichel-Extrakt für 75 Pfg.

durch einfaches Aufkochen mit Zucker, von reinem Frucht-
geschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer,
Kirsch, Zitronen, Grenadine, Orangen u. s. w.
Können zu Nachspeisen und Limonaden. Der Kinder-
liebste Getränk. Vollkommen haltbar. Unglaublich vor-
teuer, nur nach einem Versuche hat man den richtigen
Begriff. In den Drogerien erhältlich, die „Original-
Reichel-Extrakt“ führen. Alleiniger Fabrikant
Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen
schützt die Schutzmarke Vichy. Ausführl. illustr.
Rezeptbuch: „Die Desinfektion im Haushalte“ gratis.
Meinige Niederlage in Kamen bei: Carl Müller jun.
Löwen-Drogerie.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher
Bankgeschäften

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.
Zinsfuß für Depositionen 3. St. bis

4 1/2 Prozent
je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Städtische Volksbibliothek.

Wegen Reparatur der Bücher bleibt die Bibliothek
vom 1. Juli bis zum 1. August geschlossen.

Die entliehenen Bücher müssen bis zum 30. Juni
zurückgegeben werden.

Der Bibliothekar.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Post-
karten, Briefumschlägen, sowie
Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei

Friedr. Matthia, KAMEN :
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne
Musterauswahl sowie prompte und preis-
werte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitsein-
ladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel
werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten
in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper,
Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.



Fahrräder, erstklassig, direkt
von der Fabrik, an
Private u. Händler von Mk. 54.— an.

Zubehörteile, Mäntel von Mk.
2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem
Fabrikat,
prompt und billigst.

Nähmaschinen, von Mk. 56.—
an.

Katalog umsonst u. portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Fabriklager: W. Pröpper,
Kamen, Weststraße 54a.

Mehrere wenig gebrauchte
Pianos
billig abgegeben, auch gegen
Katen.

Roth & Junius

Doppianofabrik

Hagen i. W.

Telefon 184.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher

in allen Preislagen von 1 Mk. an.

Sursum Corda

von 1,50 Mk. an.

Namen-Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl.

120

120

120

120

120

120

120

120

120

120

120

120

120

120



Alte Hausfrauen

verwenden nur meine neuesten

Einkoch-Apparate
und Gläser.

Alle Systeme in bester Qualität zu Fabrik-Preisen.

Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. 905

Kamen.

C. Müller.

Studen mit Studen

zu verkaufen.

Kamen, Schulstr. 4.

Vorsicht! Man hüte sich beim
Einkauf vor Nach-
ahmungen mit ähnlichen Namen und
achte genau auf die Beschriftung
Goldgeist W. Z. 75 188.

Heidelbeeren

in allbekannter guter Ware liefern von
Mitte Juli bis Ende August frei-
liegend zu

18-20 Pfg. pro Pfund
in Kisten von 20 Pfund an unter
Nachnahme.

Trudewind & Peus, Meschede
(Sauerland) Telefon 40. 897

Marktpreise.

Produktenbörse.

Neuß, den 22. Juni 1911.

Weizen	100 Kilo	20,40	19,40
roggen	"	16,70	15,70
Hafer	"	17,00	16,00
Kartoffeln	50	4,50	4,20
Senf	"	3,00	2,50
Luzerne-Heu	"	3,70	3,20
Wassermelone 500	"	17,00	—
Regelbrot	50 Kilo	19,00	—
klein	"	5,50	—
Wassermelone 1000 Kilo	"	80,00	—
in klein. Part.	"	84,00	—
Wassermelone in Partien	"	61,00	—
u. 100 Stk. 100	"	63,00	—
od. fahrb. 100 Kilo	"	64,00	—
ger. Del.	"	64,00	—
Gerste	"	—	—
Raps	"	00,00	00,00

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 13. bis 19. Juni 1911.

Mit Ausnahme von Ungarn, dessen Ernteausichten sich nach dem
neuesten amtlichen Bericht in den letzten Wochen wesentlich verschlech-
tert haben, lauten die Berichte über die Saaten im Auslande im all-
gemeinen nicht ungünstig. Dem gegenüber bieten die Felder in den
deutschen Hauptproduktionsgebieten nach wie vor ein wenig erfreu-
liches Bild, denn die Niederschläge waren nicht überall ausreichend
und für die leichteren Böden kamen sie zu spät. Zudem
haben Nachfröste um den 10. d. M. den durch Trockenheit verursachten
Schaden vielfach noch vermehrt, auch wurde beim Weizen eine Zu-
nahme der Rostbildung beobachtet. Besonders ernste Klagen liegen
über die Sommerfrucht vor und auch über die Futterernte hört man
wenig günstiges. Durch die Berichte über den Felderstand angeregt
machte sich in Norddeutschland allgemein mehr Kauflust bemerkbar.
Der Absatz von Auslandsweizen hat sich gebessert, während für in-
ländisches Getreide Böhmen und Skandinavien als Käufer auftraten.
Damit zusammenhängend entwickelte sich auch am Viehmarkt
ein lebhafteres Geschäft, zumal für ungarische Rechnung größere Herbi-
läufe auszuführen waren. Der lebhaftere Nachfrage nach Roggen
stand vom Inlande nur spärliches Angebot gegenüber, so daß man
wieder härter auf Aufpreisfragen zurückgreifen mußte. Während die
dagegen vorgenommenen Lieferungsabgaben den Zulpreis unter Druck
hielten, bewirkten andauernde Meinungstheorien für Herbst eine größere
Preisbesserung, die aber heute zum größten Teil wieder verloren geht,
da die Käufer infolge der gestiegenen Niederschläge wieder mehr zurück-
hielten. Hafer war auf ungünstige Ernteausichten gleichfalls fester
bei spärlichem Provinzialangebot. Der Konsum, der sich eine Zeit lang
reversiert verhalten hatte, trat wieder mit Ansprüchen hervor und auch
die Händler zeigten infolgedessen mehr Interesse. Nicht feste Tendenz
bekundete wieder russische Futtergerste. Der Bedarf für diesen Artikel
bleibt andauernd stark, während Rußland seinen Verpflichtungen kaum
nachkommen kann, da die Vorräte dort ziemlich erschöpft sein sollen.
Auch für Mais hat sich die Nachfrage zuletzt gebogen, doch fehlt es
an guten Qualitäten.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten
Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Düsseldorf	214 (+2)	175 (+1)	173 (+)
Königsberg	205 (—)	160 (—)	166 (+)
Dresden	207 (+2)	170 (+2)	190 (+)
Walle	204 (+2)	176 (+3)	189 (+)
Strasbourg	205 (—5)	180 (—2 1/2)	185 (—)
Dreslau	205 (+3)	165 (+2)	173 (+)
Berlin	208 (+2)	170 (+2)	186 (+2)
Magdeburg	206 (+1)	174 (+1)	187 (—)
Leipzig	205 (+1)	171 (+1)	190 (+2)
Hamburg	207 (—)	177 (—)	187 (+)
Hannover	206 (—)	179 (—)	192 (—)
Frankfurt a. M.	210 (—)	176 (—)	190 (—)
Mannheim	215 (—2 1/2)	175 (—)	185 (—)
München	218 (—)	198 (—)	199 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 207 (+1,25),
Sept. 198,75 (+1,25) West. Okt. 200,90 (+3,40) Paris Jun
210,80 (—10,65) Liverpool Juli 152,75 (+0,25) Chicago Juli
133,65 (—3,10) Roggen: Berlin Juli 168 (—0,75) Sept. 167,50
(+0,25) Hafer: Berlin Juli 168,75 (+3,25) Sept. 166,25 (+3,25)
Markt.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamage oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 75.

Sonnabend, den 24. Juni 1911.

39. Jahrgang.

Unnaer Bank

Aktien-Gesellschaft

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto No. 5178 (Köln).
Telefon-Anschlüsse 11 u. 17
Unna, Bahnhofstraße 45.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwchselung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- u. Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluß der Mieter.
Gewährung von Baugeldern.

Persil

eignet sich hervor-
ragend für

Kinderwäsche,
deren oft scharfen
Geruch es beseitigt,
ebenso für

Krankenwäsche,
da es stark desin-
fizierend wirkt, Blut,
Eiter und sonstige
hartnäckige Flecken
beseitigt.

Garantiert unschädlich.
Erhältlich
nur in Original-Paketten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Ausliegende Fabrikanten
auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Flechtenleidenden

aller Art (Ausföhl, Faden,
Stränge, Hämorrhoiden, offene Wunden,
Schäden) teile ich gern kostenlos
mündlich oder schriftlich mit, wie
sich jeder selbst davon überzeugen kann.
Frau Stricker, Bielefeld 41
Herforderstraße 78.

Kopfbalme

mit Brat vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist. Patent-
schutz. Nr. 75.984. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, be-
fordert d. Haarwuchs, verleiht Zartheit.
Parasiten. Wichtig für Schulkinder.
Tausende v. Anerkennungen. Flasche
50 Pf. in Drogerien und Apotheken.

Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.
Bettfedern u. Daunen
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen
Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Fahren Sie
**SUPERIOR-
RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung,
grösste Stabilität,
vorteilhafteste Preisverhältnisse.

Fordern Sie illustrierte Preisliste auch über
Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände,
Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige
Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.-G. EISENHACH 20.
GRÖSSTES FAHRRADEHAUS MITTEL- u. SÜDEUROPE.

Gelegenheitskauf!
1 geb. sehr gut erhaltenes
Klavier
äußerst billig zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Der 12. Verbandstag des Deutschnationalen Hand- lungsgehilfenverbandes

Wurde in Dresden durch den stellvertretenden Verbandsvorsitzenden W. Schly-Samburg mit einer Ansprache eröffnet, in der derselbe des früheren Verbandsvorsitzenden Schach und seiner Verdienste um den Verband gedachte. Sodann wurde zunächst eine Reihe von Ämtern verschiedener Ortsgruppen erledigt. Bei Bekanntgabe der Beratungen über den Jahresbericht und die Abrechnungen pro 1909 und 1910 gab das Verwaltungsmittglied Winter (Samburg) eine Darstellung, worin er die von dem Hamburger Fachblatt „Handelsstand“ über die Bilanzen des Verbandes aufgestellten Berechnungen als falsch bezeichnete und mitteilte, daß gegen die Redaktion des „Handelsstand“ bei der Staatsanwaltschaft Klage erhoben worden sei. Das Blatt hatte unter anderem behauptet, daß 40% der Sparfasseinlagen der Mitglieder infolge der hohen Kosten und der maßlosen Agitation für Verbandszwecke ausgegeben worden seien, was, wie der Redner eingehend nachweist, vollständig unrichtig ist. Die Versammlung nahm diese Erklärungen mit lebhafter Zustimmung auf und sprach der Verwaltung das unbedingte Vertrauen aus. Aus dem

Jahresbericht pro 1910

geht hervor, daß der Verband 121012 Mitglieder besitzt, von denen 12227 der Lehrlingsabteilung angehören. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt 1371, jene der Geschäftsstellen 19, an Angestellten sind 137 vorhanden, ferner 46 Handelsreisende, 33 Kassaboten. Das Vermögen des Verbandes beträgt 1063558 Mark, um 165763 Mark mehr wie im Vorjahr. Die Sparfasseinlagen beliefen sich Ende des Jahres auf 1686918 Mark, während die Versicherung gegen Stellenlosigkeit 114428 Mark an Renten auszahlte. Der Verband läßt 6 Zeitschriften erscheinen und veranstaltet Unterrichtskurse, Vortragsabende, Studien- und Ferienfahrten u. In den kaufmannsgerichteten verfügt der Verband über 103555 Bücher. Der Bericht weist weiter auf die im Jahre 1904 geschaffene Abteilung für Lehrlinge hin, die vorwiegend auf dem Gebiete der Jugendfürsorge gewirkt hat und als Gegenleistung dienen soll gegen die Gefahr, daß die kaufmännische Jugend von sozialdemokratischer Seite politisch beeinflusst werde. Des weiteren hat der Verband Abteilungen für Rechtschutz, Auskunftsstellen und Stellenvermittlung eingerichtet, desgleichen eine Versicherung gegen Stellenlosigkeit, eine Witwen- und Waisenkasse sowie eine Kranken- und Be-

gräbnisstätte. In dem Bericht wird betont, daß der Verband den Zweck verfolgt, die Handlungsgehilfen in einer nach allen Seiten hin unabhängigen Berufsorganisation zusammenzufassen. Geschäfts- und Klassenberichte wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen bzw. genehmigt. Die hierauf vorgenommene Wahl des Bureauvorsitzenden fiel auf W. Schly (Samburg) als ersten und Döring (Samburg) als zweiten Verbandsvorsitzenden. Die beiden Vorstände wurden einstimmig gewählt. Als Ort für den nächsten im Jahre 1913 stattfindenden Verbandstag wurde Frankfurt a. M. bestimmt. Die Tagesordnung war damit erledigt.

Aus aller Welt.

— **Der Bau eines städtischen Krematoriums** in Berlin soll alsbald erfolgen. Das Krematorium für das Bestattungswesen der Stadt Berlin hat beschlossen, sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Feuerbestattung den Gemeindefürsorgebestimmte Vorschläge wegen des Baues eines Krematoriums zu machen, damit auch in Berlin die Feuerbestattung möglich ist.

— **Abtuz eines Mieggers.** Die Zeitschrift „Der Arbeiter“ hat am 2. Juni 1911 einen Artikel veröffentlicht, in dem es heißt, daß ein Arbeiter in Leipzig (Bismarck) gestorben sei, dessen Leiche in Berlin in der Leiche des linken Knies sowie schwere Verletzungen am rechten Knie und im Gesicht.

— **Ein Flug über das Mitteländische Meer** soll zwischen den Städten Cartagena in Spanien und Oran in Algier veranstaltet werden. Die Anregung zu dem Flug, der über eine Strecke von etwa 220 Kilometern führt, geht von den beiden Städten aus.

— **Zum Nord in der Blumenstraße** in Berlin. Der Berliner Josef Krumler, geboren zu Glatz an der Neiße, hat sich der Polizei in Leipzig (Bismarck) gestellt mit der Selbstbestätigung, im vorigen Herbst den Nord an der Frau Hofmann in Berlin begangen zu haben.

— **Nachwehen eines Blumentages.** Bei einem Blumentage, der in Rudolfsstadt veranstaltet wurde, haben junge Mädchen ohne Fahrkarte den Zug bestiegen, um Blumen und Postkarten an die Zuginsassen zu verkaufen und sind bis Jena mitgeführt. Der Unfall hat ihnen nunmehr Strafmandate eingetragen.

daß die Tat kurz vor dem Fund geschehen sein muß. Von dem Täter fehlt jede Spur. Zweifellos liegt nach den bisherigen Feststellungen Kamen vor.

— **Fünf Jahre Zuchthaus** um 10 Pfennig. Das Schwurgericht in Osnabrück verurteilte den Schuhmacher August Kromm, der am 19. Februar auf der Chaussee zwischen Walzen und Rodland der 13jährigen Kolonienstochter Red aus Rodland mit Gewalt 10 Pfennig entwendet hatte, wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus.

— **Infolge Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter**, die im fünften Stockwerk des Hauses Wallstr. Nr. 1 in Berlin an einem Leitergerüst beschäftigt waren, fiel ein Balkenabschnitt auf den Bürgersteig hinab und traf den in diesem Augenblick vorübergehenden 55 Jahre alten Kassaboten Karl Gerschmann am Kopf. Man schaffte den Verunglückten nach der Hülfsstation, wo er bald nach seiner Aufnahme infolge Schädelbruchs gestorben ist.

Die Typhusepidemie in Schneidemühl.

Seit einigen Tagen ist, wie bereits berichtet, in Schneidemühl die Typhusepidemie ausgebrochen und nimmt einen großen Umfang an. Bis Mittwoch mittag sind etwa 150 Typhusfälle gemeldet worden, so daß das städtische Krankenhaus bereits überfüllt ist und Patienten aufgeschlagen werden müssen. Das Versteckpersonal ist bedeutend verstärkt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Krankheit durch Milch von verdorbenen Tieren eingeschleppt worden. Gegen die Molkereien und gegen sämtliche Milchhandlungen sind sehr scharfe Maßregeln getroffen worden. Ebenso sind bereits einige Molkereien und einige Gastwirtschaften geschlossen worden. Die Schließung weiterer Geschäfte steht unmittelbar bevor. Sämtliche Schulen wurden geschlossen. Die Epidemie hat sich über die ganze Stadt verbreitet, und es werden fortwährend neue Erkrankungsfälle gemeldet. Wie es heißt, wird auch ein Verbot ergehen, daß das Militär die Kasernen verläßt. Sämtliche Brunnen und Pumpen, die noch auf den Höfen sind, wurden polizeilich geschlossen. In der Stadt herrscht natürlich allgemeine Panik, da man nicht weiß, woher die Krankheit kommt. Wer es irgend ermöglichen kann, reist schon ab. Mittwoch wurden 35 neue Typhusfälle gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung steigt.

— **Nachwehen eines Blumentages.** Bei einem Blumentage, der in Rudolfsstadt veranstaltet wurde, haben junge Mädchen ohne Fahrkarte den Zug bestiegen, um Blumen und Postkarten an die Zuginsassen zu verkaufen und sind bis Jena mitgeführt. Der Unfall hat ihnen nunmehr Strafmandate eingetragen.

— **Banditendreißeit.** Als der Barren und die beiden Geiseln von Eintrachtshütte bei Tische saßen, betraten zwei Individuen das Barrenhaus. Einer der Kapläne öffnete und fragte nach ihrem Begehrt. Dabei wurde er gewarnt, daß einer der beiden Männer ihn zu sprechen wünschte. In diesem Augenblick schossen die beiden auf die Geiseln. Diese schlugen die Tür zu und riefen um Hilfe. Der Aufseher, der die Rufe hörte, ließ die Hunde los. Außerdem kam Volk und Polizei herbeigeeilt. Die Banditen ergriffen hierauf die Flucht, wurden aber sofort verfolgt. Bei der Verfolgung wurden Schüsse gewechselt. Hierbei wurde ein Polizist an der Hand verletzt und einer der Verfolgten am Kopfe. Schließlich wurden die Banditen festgenommen. Sie vertweigern die Angabe ihrer Personalien.

— **Folgeschwere Spiritusexplosion.** Im Gebäude der Sächsischen Spiritusgesellschaft in Dresden entzünd auf bisher unaufgeklärte Weise eine Spiritusexplosion. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr fand an der Unfallstelle den 31 Jahre alten Abfüller Schalm unter den Trümmern auf; er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb bald darauf. Der Kontorist Wolf hat erhebliche Verletzungen davongetragen, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Schwere Brandwunden erlitten ferner der Direktor Schmidt, ein Steuereinsamler und ein Feuerwehmann, die sämtlich nach dem Krankenhaus übergeführt wurden. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Es sind mindestens 4000 Liter Spiritus ausgelassen.

— **Abtuz einer bayerischen Patrouille.** Am Blankenstein im Greuther Tal sind von einer Abteilung des 1. Infanterie-Regiments „König“, die dort Kletterübungen machte, fünf Mann, darunter ein Offizier, abgestürzt. Ein Unteroffizier ist sehr schwer verletzt. Die Rottacher Abteilung der Regenerer Sanitätskolonne holte die Verwundeten mit Tragbahnen ab und brachte sie zur Bahn.

— **Eine Erbschaft mit Hindernissen.** Eine Erbschaft von 2022920 Mark hat die unlängst verstorbene Witwe eines Mitgliedes des Unterhauses Frances Comie in Parfione ihren Neffen unter der Bedingung vermacht, daß zum Antritt der Erbschaft der Nachweis vollständiger Enthaltung von alkoholischen Getränken und vom Rauchen für die Dauer von 12 Monaten vor ihrem Tode erbracht werden muß. Da die Zahl der Neffen der Verstorbenen beträchtlich ist, so wird es vielleicht einem gelingen, der Bedingung zu entsprechen.

— **Eisenbahnunglück.** Der Eilzug Ancona-Toggia stieß bei der Station San Benedetto auf einen Güterzug. 2 Personen wurden getötet, 23 verwundet. Der Materialschaden ist groß.

nd.

estattet.

904

nen

neuesten

parate

er.

Freien.

ttet. 905

ller.

reise.

börse.

uni 1911.

lo 20,40 19,40

lo 16,70 15,70

lo 17,00 16,00

lo 4,50 4,20

lo 3,00 2,50

lo 3,70 3,20

lo 17,00

lo 19,00

lo 5,50

lo 80,00

lo 84,00

lo 61,00

lo 63,00

lo 64,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

lo 00,00 00,00

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Juni.

Das Zweiverbandsgesetz für Groß-Berlin geht auf Antrag des Abg. Dr. von Seydewitz an die Kommission zur Vorprüfung der vom Herrenhaus an den Abgeordnetenhaus beschlossenen Änderungen. Das Gesetz über die Umlegung von Grundstücken in Berlin wird endgültig verabschiedet.

Der Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege war zuerst an das Herrenhaus gegangen, dieses hat die Regierungsvorlage unverändert angenommen. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz indes in einigen Stellen geändert. Es findet jetzt die zweite Lesung statt. Der Entwurf will im Anschluß an bestehende Rechtsgewohnheiten eine einheitliche Regelung herbeiführen. Er stellt in der Hauptsache die Verpflichtung der Gemeinden zur polizeimäßigen Reinigung der Wege fest, umgrenzt deren Inhalt sachlich und der örtlichen Ausdehnung nach und gibt den Gemeinden das Recht, diese Reinigungspflicht entweder, soweit sie anderen obliegt, diesen abzunehmen oder innerhalb gewisser Grenzen ihre Verpflichtung auf andere zu übertragen.

Abg. Voß (nat.) begründet einen Antrag zu § 2, der durch eine andere Fassung des Kommissionsbeschlusses scharfer zum Ausdruck bringt, daß Überwachen binnen drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes abzuschaffen sind. Sofern ein Bedürfnis hierfür vorliegt, sind sie durch ein Ortsstatut zu ersetzen; über das Bedürfnis entscheidet auf Antrag die Genehmigungsbehörde. Weiter hat die nationalliberale Partei den Antrag gestellt, daß in Fällen, in denen der verpflichtete Haus- und Grundbesitzer die Reinigung einem Stellvertreter überträgt, dieser haftbar gemacht werden soll. — Abg. Lippmann (fortf.) (Dpt.) beschäftigt sich mit dem ganzen Komplex öffentlich-rechtlicher Fragen, die durch die Vorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Er wandte sich entschieden gegen die Einführung neuer Belastungen der Haus- und Grundbesitzer für eine Aufgabe, deren Durchführung den Gemeinden obliegt; er trat dann dafür ein, die Regelung der öffentlichen Reinigung den Ortspolizeibehörden abzugeben und sie durch Ortsstatut zu treffen.

Auch Abg. Wente (Völk.) sprach sich in diesem Sinne aus. — Unterstaatssekretär Dr. Frhr. v. Evers von der Präsidentschaft erklärte, daß eine Mehrbelastung der Hausbesitzer durch die Vorlage nicht beabsichtigt sei. Eine große Anzahl von Abänderungsanträgen aller Fraktionen bewies, daß das Haus sehr geteilter Meinung über die Vorlage war. Frhr. v. Camp (freil.) brandmarkte es, daß die wichtigsten Gesetze durchgewälzt werden. Schließlich wurde das Gesetz mit den beiden von den Nationalliberalen beantragten Änderungen in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung wurde abgelehnt; nachdem das Zentrum den Antrag gestellt hatte, die Erklärung der Staatsregierung, daß das bestehende Recht im Punkte der Kanalarreinigung nicht geändert werde, in das Gesetz aufzunehmen. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage über die Dullenhaltung in der Rheinprovinz an die Kommission zurückverwiesen.

Das Herrenhaus.

Beriet am Donnerstag das Eisenbahn-Anleihegesetz. Dabei entwickelte sich eine längere Finanz- und Steuerdebatte, die zwar mit dem Gesetz nur in sehr losem Zusammenhang stand, aber trotzdem nicht ohne Interesse war. Graf Mirbach-Sorquitten äußerte an die Ausführungen des Direktors der Deutschen Bank von Gwinner gelegentlich der letzten Etatsberatung des Herrenhauses an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Auffassung des Herrn v. Gwinner, nach der mehr als 2,10 Proz. des staatlichen Anlagekapitals der allgemeinen Finanzverwaltung zufließen könnte, die Möglichkeit bieten werde, in Zukunft auf die Steuerzuschläge zur Einkommensteuer zu verzichten. Darin erblickt Graf Mirbach eine außerordentlich bedeutungsvolle Frage, speziell für die Landwirtschaft, für die die Erhöhung der Einkommensteuer direkt verhängnisvoll werden könnte. Finanzminister Dr. Lenzke gestand indes sofort diese Hoffnung des Grafen Mirbach und erklärte, daß man damit rechnen müsse, 60 Millionen für den Staatsbedarf noch aufzubringen, so daß die Steuerzuschläge bleiben müßten. Auch Herr v. Gwinner erklärte, daß es finanztechnisch wohl klüger wäre, nach seinen Vorschlägen zu verfahren, daß aber dadurch nicht eine Mark weniger gebort zu werden brauchte, als wenn seine Vorschläge nicht Anwendung finden. Gleichzeitig äußerte sich Direktor v. Gwinner auf eine Anregung des Herrn v. Büch, den Schatz im Juliusturm zu verlagern dahin, daß er dagegen nichts einzuwenden hätte, weil man unbedenklich statt 120 jetzt 300 Millionen Mark in den Juliusturm legen und ebensoviel Reichsschatzschätze in Umlauf setzen könnte. Nach unerheblicher Einzeldebatte wurde der Gesetzentwurf angenommen. Bei dem Bericht über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrats wendet sich Berichterstatter Dr. v. Burgsdorff gegen die Tarifreduzierungen für Margarine. — Eisenbahnminister v. Breitenbach: Margarine ist heutzutage doch ein weitverbreitetes Nahrungsmittel; deshalb die Tarifreduzierungen, die wir auch der ausländischen und inländischen Butter gewähren. — Dr. v. Burgsdorff: Ich bin ja vielleicht in meinem Leben mehr mit Margarine gefüllt worden, als ich ahne. (Gelächter.) Nachdem aber Herr Mohr, der größte Margarinefabrikant, in dem letzten bekannten Prozeß zu 700 Mark und zur Tragung der Kosten, die etwa 40 000 Mk. betragen sollen, verurteilt worden ist, sollte man doch nicht diesem sogenannten „Nahrungsmittel“ solches Entgegenkommen gewähren. Der Bericht wird durch Kenntnisnahme erledigt, ebenso einige andere.

Es folgen Petitionen. Die Eingabe des westfälischen Provinziallandtags um Freilassung des Verkehrs auf dem Dortmund-Emskanal vom staatlichen Schlepplimonopolbetrieb wird vom Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund beantwortet. Der Redner

erzucht, vor Erlass des Schlepplimonopolgesetzes den Wasserstraßenbeitrag für den Dortmund-Emskanal zu hören. Es heißt, daß der Minister diese Ansicht nicht hat. — Minister v. Breitenbach: Es steht dem nichts entgegen, ihn über örtliche Fragen zu hören. Im nächsten Jahre, wo das Schlepplimonopolgesetz kommt, wird übrigens Gelegenheit sein, sich weiter genügend darüber auszusprechen. Die Eingabe wird der Regierung als Material überwiesen.

Eine Eingabe der deutschen Mittelstandsvereinnigung erucht um Inkraftsetzung des zweiten Abschnittes des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauverordnungen in den Gemeinden, wo der Nachweis des Bauwindels erbracht und die Inkraftsetzung von der Sanitätskammer bestätigt wird. Klemperer-Obermeister-Platz-Hannover: Der zweite Abschnitt des Gesetzes über die Sicherung der Bauverordnungen ist eigentlich der wichtigste, weil nur durch seine Anwendung die Hintermänner, denen der Bauwindel zugute kommt, gestiftet werden können. Ich beantrage deshalb, die Petition zur Verabschiedung zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Eine Petition um Gleichstellung der Eisenbahnschaffner mit den Postassistenten im Anfangsgehalt wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, ebenso eine Reihe anderer Beamtenpetitionen.

Herztettag und Reichs-Versicherungsordnung.

Donnerstag früh trat im großen Saale der Völkerei in Stuttgart der Verband zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Völkerei, der sogenannte Leipziger Verband, zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. In Vertretung steht man der diesjährigen Tagung mit ganz besonderem Interesse entgegen, da es gilt, Stellung zu nehmen zu der durch die Reichsversicherungsordnung neu geschaffenen Situation im Völkerei. Der Leipziger Verband hatte bekanntlich in dem Kampf um die Interessen der Ärzte die Führung übernommen. Die Versammlung war sehr stark besucht. In den Vorträgen herrscht keine allzu große Befriedigung über den Ausgang der neuen Gesetzesmaßnahmen, es herrscht vielmehr im allgemeinen ziemlich Kampfesstimmung.

Der Vorsitzende Dr. Hartmann-Leipzig eröffnete die Versammlung und führte zur Reichsversicherungsordnung aus: Der Herztettag hat im Jahre 1902 in Königsberg Vorschläge gemacht, durch die auf dem Wege der Gesetzgebung der Frieden zwischen Ärzten und Völkerei hergestellt werden sollte. Zu wiederholten Malen hat Völkerei und sein Nachfolger von Weismann-Hollweg den Ärzten zugesichert, daß ihre Interessen bei der Neuordnung der Reichsversicherungsordnung nicht geschädigt werden sollten, und daß ihre Organisation keine Schwächung erleiden sollte. Schließlich aber hat sich herausgestellt, daß die Ärzte lediglich auf Selbsthilfe angewiesen sind. Das Schicksal der Ärzte hat auch die übrigen akademischen Berufe mitgezogen und es ist die Idee eines allgemeinen Akademikerbundes angeregt worden. Von der Ausführung dieser Idee dürfte wenig zu hoffen sein, da vielfach Akademiker im Kampfe gegen die Ärzte gestanden haben. Die akademischen Bureaufürsorgen haben den Ärzten viele Schwierigkeiten gemacht. Auch der akademische Leiter der Betriebskrankenkassensektion ist in diesem Kampfe gegen die Ärzte aufgetreten. Man muß sich daher möglichst auf sich selbst verlassen und jede von außen angebotene Hilfe mit großer Vorsicht ansehen, besonders, wenn sie von bestimmten politischen Gruppen ausgeht. Der Leipziger Verband wird niemals von dem Grundgedanken freier politischer Neutralität abweichen. Auf Grund der Reichsversicherungsordnung müssen die bestehenden ärztlichen Verträge mit den Kassen genau geprüft werden, besonders wegen der Einbeziehung der Einkommensgrenze von 2000 bis 2500 Mark in die Versicherung. Sicherlich werden daraus viele neue schwere Kämpfe entstehen. Um diese mit großer Entschiedenheit durchzuführen zu können, beantrage ich die Bestellung eines Beirates, zu dem aus allen 32 Bezirken Vertreter gewählt werden müssen. Der Beirat wird auch zu prüfen haben, ob im gegebenen Falle von dem

Mittel der Ansparung

Gebrauch gemacht werden soll. Nachdem der Gesetzgeber keine Rücksicht auf die Interessen der Ärzte genommen hat, bleibt uns nur übrig, uns selbst zu helfen. Mit den fünf Groschen-Sonoraren muß aufgeräumt und die freie Arztwahl muß überall durchgeführt werden. Nur als freier Stand können die Ärzte die Anforderungen erfüllen, die das eigentliche Wesen ihres Berufes ausmachen. Durch Kampf zum Sieg, durch Sieg zur Wahrheit.

Es folgte der Bericht des Generalsekretärs Dr. Kuhn-Leipzig. Der Mitgliederstand betrug am 11. Mai 1911 23 789; für die Kassenpraxis in Betracht kommenden Ärzte sind fast sämtlich Mitglieder des Verbandes. Im letzten Jahre waren nicht so viel Kämpfe anzufechten wie früher. Seit Bestehen war der Verband an 1022 Kämpfen beteiligt, von denen nur 11 vorläufig zu Ungunsten der Ärzte entschieden sind. Der Antrag auf Bestellung eines Beirates fand Annahme.

Deutschland.

Der Kaiser hat bestimmt, daß das Kürassierregiment Graf Geyler (Albin. Nr. 8) auf den Euphraten und Tigris nach dem Namenszug seines hohen Chefs, des Königs Georg von England, tragen soll. Der Kaiser hat dies in einem besonderen Handschreiben dem König von Großbritannien und Irland mitgeteilt. Dieses Handschreiben wurde am Krönungstage dem König durch den Deutschen Kronprinzen überreicht. Der Namenszug besteht aus einem G und R verflochten und der Zahl V und trägt die englische Krönungskrone. Während die Offiziere dieses Abzeichens in vergoldetem Metall in massiv erhabener Arbeit tragen, ist es für die Schulternklappen in gelbem Tuch ausgeführt.

Die Kaiserin stattete Donnerstag den unter ihrem Protektorat stehenden Kinderheilshäusern vom roten Kreuz zu Sodenbühl in der Mark ihren Besuch ab. Die hohe Frau wurde begeistert empfangen und war von den Freudebezeugungen herzlich gerührt. Sie nahm alle Einzelheiten der Anstalten genau in Augenschein und sprach ihre volle Anerkennung aus. Nachmittags kehrte die hohe Frau nach Potsdam zurück. — Der bei einer militärischen Übung verunglückte Prinz Joachim hatte zum ersten Male Gehversuche unternommen, doch wollte es noch nicht recht. Festgestellt ist, daß die Kniegelenke unverletzt sind.

Siegeserinnerungsblätter hat der Kaiser dem in Königsberg und Braunsberg in Garnison stehenden Grenadierregiments Nr. 3, dessen Chef er ist, gestiftet. Dieses Blatt hat die Form einer Postkarte und enthält das Bild des Einzuges des Kaisers Wilhelm I. in Berlin nach Beendigung des siegreichen Feldzuges. Es war an jeden Angehörigen des Regiments zur Erinnerung überwiehen worden.

Durch das Gesetz über Änderung des Zündwarensteuergesetzes vom Mai d. J. ist dem Bundesrat die Befugnis erteilt, die festgesetzten Jahreserzeugungsmengen dem Inlandsverbrauch entsprechend herabzusetzen. Dabei sollen die kleinen und mittleren Fabriken in geeigneter Weise berücksichtigt werden. In Ausführung dieser Ermächtigung hat nunmehr der Bundesrat die Kontingente der Zündwarenfabriken für das laufende Betriebsjahr und für das Betriebsjahr vom 1. Oktober 1911 bis ultimo September 1912 auf 45 Prozent herabgesetzt. Für jedes Betriebsjahr, bis zum Jahre 1918/19, wird der Bundesrat festsetzen, wieviel Sondereile ihrer Kontingente die Zündwarenfabriken herstellen dürfen. Jedoch ist der Bundesrat berechtigt, falls der tatsächliche Konsum mit der Erzeugungsmenge nicht im Einklang steht, auch innerhalb eines Betriebsjahres die Höhe des Kontingents zu ändern. Für die einzelnen Fabriken sind die Kontingente so festgesetzt, daß solche mit einer Erzeugung bis 180 Millionen Stück ihr volles Kontingent behalten. Von da ab bis zu 360 Millionen ist eine Kürzung um 10 Prozent, bis 540 Millionen um 15 Prozent, bis 720 Millionen um 20 Prozent, bis 900 Millionen um 25 Prozent, bis 1080 Millionen um 30 Prozent, bis 1260 Millionen um 35 Prozent, bis 1440 Millionen um 40 Prozent, bis 1620 Millionen um 45 Prozent, bis 1800 Millionen und darüber um 50 Prozent eingetretet. Eine Zündwarenfabrik darf ihr Kontingent um höchstens 5 Prozent mit der Maßgabe überschreiten, daß das Mehr auf die Kontingentmenge des folgenden Betriebsjahres angerechnet wird.

Zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs betont der Eisenbahnminister von Breitenbach in einem neuen Erlaß Folgendes: „Bei Fesseln und Störungen in den Signal- und Sicherungseinrichtungen ist vor allem dafür zu sorgen, daß die Unregelmäßigkeit sofort der zuständigen Stelle gemeldet wird, damit Abhilfe geschaffen werden kann. Wenn diese Meldung im allgemeinen zunächst auch den Fahrplanleitern und den Stellwerks- und Nachwärtern obliegt, so besteht daneben aber für alle im Betriebs-, Bahnunterhaltungs- und Bahnbewachungsdienst tätigen Bediensteten die Pflicht, von ihnen bemerkte Unregelmäßigkeiten sofort ihrem nächsten Vorgesetzten anzuzeigen. Die Beamten müssen sich bewußt sein, daß sie für die Folgen mit verantwortlich sind, wenn wegen der Unterlassung einer solchen Meldung ein gefährlicher Zustand besteht oder befehen bleibt.“

(Grenzgarnisonen.) Nach einer Kabinetsorder sollen, wie die „Tagl. Rundsch.“ hört, in Zukunft Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute der Grenzgarnisonen, die sich in geordneter pekuniärer Lage befinden und die sich durch gediegene Charaktereigenschaften auszeichnen, soweit angängig, nach gewissen Zeitperioden in größere Standorte versetzt werden. „Diese Aussicht wird gewiß die Dienstfreudigkeit derjenigen Offiziere heben, die das militärische Schicksal in Orte wie Mörchingen, Dünz, Bilsch, Neubredsch, Lys, Ostrovo verschlagen hat. Es wird dadurch oft ein vertretener Wunsch zahlreicher Armeefreunde wenigstens teilweise erfüllt.“

(Wund der Industriellen und Sanjaban.) Der Vorstand des Bundes der Industriellen richtete an den Sanjaban anläßlich des Ausscheidens des Landrats a. D. Rögger eine Rundgebung, in der erneut die Notwendigkeit betont wird, daß die deutsche Industrie geschlossen an dem vom Sanjaban erstrebten Zusammenschluß von Handel, Industrie und Gewerbe zur Erreichung größerer Einflusses auf die Gesetzgebung teilnimmt und worin ferner dem Präsidium des Sanjabundes das Vertrauen in den Wunde der Industriellen ausgesprochen und die jetzt erfolgte Störung der notwendigen Einigkeit bedauert wird.

(Eröffnung der Deutschen Landwirtschaftsausstellung.) Donnerstag mittags 12 Uhr wurde die 25. Jubiläums-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Rassel vom Landgrafen Ludwig von Hessen, dem Vorsitzenden der Gesellschaft, in Gegenwart des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer sowie der Spitzen der Behörden eröffnet.

(Ein deutscher Ballon beschossen.) Nach einem bei dem Berliner Verein für Luftschiffahrt eingegangenen Telegramm ist auf den Ballon „Berlin“, welcher am Dienstagabend in Schmagendorf aufgestiegen war, beim Passieren der russischen Grenze am Mittwochvormittag eine große Anzahl von Schüssen von den russischen Grenzposten abgegeben worden. Die Anwesen wurden nicht verletzt. Die Landung vollzog sich am Mittwochnachmittag glatt in der Nähe von Sengburg.

Ausland.

Bulgarien.

(Räuber in der Sobranie.) König Ferdinand eröffnete Donnerstag in Anwesenheit der Königin Eleonore und des Prinzen Krill in feierlicher Weise die Session der großen Sobranie. Beim Betreten des Saales wurde der König von den Abgeordneten der Regierungspartei stürmisch begrüßt. Dann kam es zu einem unerhörten Skandal. Ein

Mitglied des oppositionellen Bauernbundes, Stambolinski mit Namen, erhob sich und wandte sich im Auftrage der gesamten Opposition an die Minister mit den Worten: „Was hat der König hier zu suchen? Sein Platz ist draußen! Wir hier werden über ihn zu Gericht sitzen!“ Von den Oppositionsbänken vernahm man Johann Rufe: „Nieder mit dem König!“ Die Regierungsmehrheit antwortete mit Sturmrufen und mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ Vor Verlesung der Eröffnungsrede durch den König versuchte der Führer der Bauernbündler Stambolinski nochmals unter Hinweis auf den kritischen Artikel der Verfassung gegen die Eröffnung der Sobranie durch den König zu protestieren, wurde jedoch durch stürmische Sturmrufe der Majorität daran gehindert. Nach der Verlesung der Thronrede wurden dem König beim Verlassen des Saales wiederum Huldigungen dargebracht. Die Agrarier wiederholten hierauf ihren Protest.

Westfalen u. Rheinland.

Hagen, 23. Juni. (Zugzusammenstoß.) In der Mittwoch-Nacht fuhr auf dem Bahnhof Berbede-Vorhalle der Personenzug 489 infolge Nichtbeachtens des Haltsignals einem ausfahrenden Güterzug in die Flanke. Personen wurden dabei nicht verletzt. Jedoch entstand ein erheblicher Materialschaden.

Lüdenscheid, 23. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer letzten Sitzung die Errichtung eines Kinderheims, zu dem die Gelder aus Stiftungen stammen. Zur Sprache kam ferner ein Streit zwischen der Stadtverwaltung und dem leitenden Arzte des städtischen Krankenhauses, Sanitätsrat Dr. Weeder. Dr. Weeder leitet jetzt die Anstalt seit einem Menschenalter. Er hat, obwohl nicht Chirurg, vornehmlich chirurgische Operationen immer selbst ausgeführt. Die Folge davon war, wie in der Stadtverordnetenversammlung widerstandslos behauptet wurde, daß nicht nur Privatleute mit irgendwelchen schwierigen chirurgischen Fällen nach auswärts, selbst nach dem kleinen Metten gingen, sondern daß auch die Krankenkassen und Berufsgenossenschaften bedeutende Mittel für auswärtige Behandlung aufwenden mußten, für die moderne Chirurgen notwendig erschienen. Die Stadtverordneten haben daher schon vor längerer Zeit beschlossen, neben dem leitenden Arzt einen Chirurgen anzustellen. Sanitätsrat Weeder weigerte sich, diesen neben sich zu dulden, weil angeblich sein Vertrag ihm das Recht dazu gibt. Er hält auch seinen Vertrag für unantastbar. Deshalb hat der Magistrat, der anderer Meinung ist, ein juristisches Obergutachten eingeholt, das ungünstig für Weeder lautet. Die Angelegenheit ist um so peinlicher, als die von der Regierung schon seit Jahren geforderte Vergrößerung des Krankenhauses, die mit der Einrichtung einer chirurgischen Abteilung verknüpft ist, wegen des Streites schon Jahr und Tag aufgeschoben worden ist.

Böckum, 23. Juni. Der Stadtschul-ausschuß hat beschlossen, den Räubertrich mehr zu fördern, und zu diesem Zweck einige Nähmaschinen für die oberen Schulklassen zu beschaffen, da eine gute Näharbeit sehr im Interesse der künftigen Hausfrauen liegt. Aus einigen Klassen liegen bereits ganz gute Versuchsergebnisse vor.

Sattingen a. d. Ruhr, 23. Juni. (Ebensünde.) In der Nähe der Ruhrbrücke am Rempel gewählten Arbeitsleute Mittwoch vormittag eine vornehm gekleidete junge Dame, die aufgeregt am Ufer auf und ab ging, dann ihren Hut ablegte und in die Fluten sprang. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Es wird vermutet, daß es sich um eine Missetäterin aus Essen oder Duisburg des dortigen Konseratoriums handelt.

Gelsenkirchen, 23. Juni. Auf Zeche „Rheinische“ stürzte ein Bergmann in den Schacht und blieb sofort tot.

Medlinghausen, 23. Juni. (Polnischer Gefangenenfreit.) Auch die Polen finden an Gefangenenfreit nach deutschem Muster Gefallen. Am Sonntag, den 25. d. M., findet eine solche Konturierung im Rottweilhof hier statt. Es werden 24 Vereine aus der Umgegend daran teilnehmen.

Essen, 23. Juni. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich der 27jährige unverheiratete Bergmann Wilhelm Nidel aus Gelsenkirchen zu verantworten. Am Abend des 23. Dezember d. J. wurde der Bergmann Johann Schidowski aus Gelsenkirchen, in einem Graben liegend, tot aufgefunden. Ein Messer, das in die Brust, der die Lungenkammer getroffen, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Angeklagte war ein Wohnungsgenosse des Getöteten, der mit diesem an dem genannten Tage in verschiedenen Wirtschaften gesessen hatte und mit ihm in Streit geraten war, in dessen Verlauf er den S. getötet haben soll. Während der Staatsanwaltschaft die Verabredung der Schulfrage unter Billigung mildernder Umstände beantragte, sprach der Verteidiger für Freisprechung, da die Tat in der Notwehr begangen sei. Die Geschworenen verurteilten die Schulfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Wesel, 23. Juni. (Möglichst viele Straßenzüge!) Die hiesige Polizeiverwaltung hat 10 Polizeibeamten in diesem Jahre den ihnen zustehenden Urlaub entzogen, weil sie in letzter Zeit nach ihrer Ansicht nicht genügend Straßenzüge beibringen konnten. Auch wurde den Beamten für nächstes Jahr eine Zurücksetzung im Gehalt angedroht, falls die Zahl der Straßenzüge nicht erhöhe. Die betroffenen 10 Beamten haben in der Zeit von Oktober bis Mai weniger als 20 Straßenzüge veranlaßt, was der Polizeiverwaltung nicht genügte. In der Bürgergerichte ist man, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ berichtet, über dieses selbstverständliche Vorgehen der Polizeiverwaltung sehr erbittert, das auch in schroffem Widerspruch zu der Dienstinstruktion für Kommunal-Polizeibeamte steht, wo gesagt wird, daß ein Polizeibeamter seinen Gehalt nicht darin suchen dürfe, möglichst viel Angelegenheiten wegen Uebertretungen polizeilicher Vorschriften zu erledigen. Die Angelegenheit soll auch in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gebracht werden.

